

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 27.
Kernspitzer Nr. 2953.
Ausgabe von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

23,000 Abonnenten.

2 Tagesausgaben.

Zweigstellen:
Wilhelmstraße 6 (Haupt-Agentur) Nr. 967.
Bismarck-Ring 29 Nr. 4020.



Bezugs-Preis für beide Ausgaben: 50 Pfg. monatlich durch den Verlag Langgasse 27, ohne Fracht- und Porto. 2 Mk. 50 Pfg. vierteljährlich durch alle deutschen Postämter, auswärts 3 Mk. —
Bezugs-Beziehungen nehmen außerdem entgegen: in Wiesbaden die Postämter Wilhelmstraße 6 und Bismarck-Ring 29, sowie die 147 Ausgabestellen in allen Teilen der Stadt; in Wiesbach die dortigen 33 Ausgabestellen und in den benachbarten Kantonsorten und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Träger.

Anzeigen-Preis für die Seite: 15 Pfg. für lokale Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ und „Kleiner Anzeiger“ in einblättriger Spalte; 20 Pfg. in davon abweichender Spaltenbreite, sowie für alle übrigen lokalen Anzeigen; 30 Pfg. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 Mk. für lokale Werbeflächen; 2 Mk. für auswärtige Werbeflächen. Ganze, halbe, dritte und vierte Seiten, durchlaufend, nach beiderseitiger Berechnung. Bei wiederholter Aufnahme unveränderter Anzeigen in kurzen Zeitabständen entsprechende Rabatt.

Anzeigen-Aufnahme: Für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr nachmittags.

Für die Aufnahme später eingereicherter Anzeigen in die nächstfolgende Ausgabe wird keine Gewähr übernommen.

Nr. 605.

Wiesbaden, Sonntag, 29. Dezember 1907.

55. Jahrgang.

Morgen-Ausgabe.

1. Blatt.

Bestellungen für Januar 1908

auf das

Wiesbadener Tagblatt

Morgen-Ausgabe.



Abend-Ausgabe.

zum Preise von 50 Pfg., ausschließlich Bestellgebühr, werden jederzeit angenommen im Verlag Langgasse 27, in der Haupt-Agentur Wilhelmstraße 6, in der Zweigstelle Bismarck-Ring 29, in den Ausgabestellen in allen Teilen der Stadt, in den Zweig-Expeditionen der Nachbarorte und bei allen Postämtern.

Das „Wiesbadener Tagblatt“ ist die älteste, umfangreichste, reichhaltigste und beliebteste Zeitung Wiesbadens und Nassaus überhaupt, wie die von keinem anderen hiesigen Blatte erreichte Verbreitung in allen Schichten der Bevölkerung Wiesbadens und der Umgebung beweist.

Das „Wiesbadener Tagblatt“ hat neun besondere unentgeltliche Beilagen und zwar: Die tägliche Beilage „Der Roman“, die zweimal wöchentlich erscheinende Beilage „Amtliche Anzeigen“, die jeden Samstag Abend erscheinende vollständige Beilage „Der Landbote“, die „Verlosungsliste“, die zwei wöchentlichen Beilagen: „Unterhaltende Blätter“, „Illustrierte Kinderzeitung“ und die monatliche Beilage „Alte Nassau“. Ferner sind unentgeltliche Sonderbeilagen die „Tagblatt-Fahrpläne“ (zweimal im Jahre) und der schmucke „Tagblatt-Kalender“.

Das „Wiesbadener Tagblatt“ bringt die ausführlichen Kurse der Frankfurter Börse in der Morgen-Ausgabe des folgenden, die wichtigsten Kurse der Berliner Börse noch in der Abend-Ausgabe desselben Tages.

Als Anzeigenblatt ist das „Wiesbadener Tagblatt“ von anerkannt erfolgreichster Wirkung und deshalb auch von jeder das bevorzugteste Veröffentlichungsmittel Wiesbadens und seiner Umgebung.

Der Verlag.

Eine Verfassung für China.

Wo alles lebt, kann Karl allein nicht hassen! Dem Beispiel Rußlands, Persiens und Montenegros, dieser Länder asiatischer oder halbasiatischer Kultur, die sich in neuester Zeit zum Konstitutionalismus nach europäischem Muster bekehrt haben, will jetzt auch das Land des Kopyes, das chinesische Kaiserreich, folgen, welches sowohl nach Flächeninhalt wie nach Bevölkerungszahl das größte Land der Erde ist, aber in einer Art Halbkultur erstarrt und längst zu einem Koloss auf tönernen Füßen geworden ist, der sich aufrichtend nur auf Grund des Gefalles der Trägheit aufrecht erhält. Jetzt aber scheint der Augenblick gekommen zu sein, wo diese gewaltige Masse in Bewegung gerät.

Die Anzeichen dieser Bewegung machen sich seit längerer Zeit geltend. Im Lande der Mitte sind umfassende Unruhen ausgebrochen, die sich teils gegen die Fremden, teils gegen die Zentralregierung richten, so daß sogar mit der Möglichkeit einer Wiederholung von Vorgängen gerechnet wird, wie sie sich im Jahre 1900 in China abgespielt haben, und die Mächte sich bereits zu Schutzmaßnahmen genötigt sehen. Der Urrgrund dieser aufständischen Bewegung ist in dem chinesischen Fremdenhass zu suchen, der durch die vom Waiwupu den Engländern gemachten Zugeständnisse neue Nahrung gefunden hat. Zahlreiche geheime Gesellschaften schüren die Bewegung gegen die Mandschindynastie, gegen die arg verhaßte Kaiserin-Regentin Tse-hsi, und eine Unmenge Blätter und Blättchen, die in neuerer Zeit wie Pilze aus der Erde geschossen und meist von Japanern oder doch wenigstens mit japanischem Gelde gegründet worden sind, organisieren diese Begegnung gegen die Dynastie, der man Begünstigung der Fremden vorwirft, und sie suchen zugleich die Masse der Chinesen für die Parole zu gewinnen: Reformen für China! China für die Chinesen!

Dieser Bewegung gegenüber, die dem wackligen Thron der Mandschindynastie gefährlich zu werden droht, wagt die Zentralregierung sich nicht abweisend zu verhalten, und sie hat sich ein Zugeständnis nach dem anderen herauspressen lassen. Die derzeitige Staatsverfassung Chinas ist eine monarchische und religiös-patriarchalische. Die Provinzverordnungen haben unumschränkte Gewalt, sind aber der Zentralregierung, freilich nur in der Theorie, nicht in der Praxis, verantwortlich. Der Herrscher selbst, der Sohn des Himmels, der zurzeit durch eine Tochter des Himmels vertreten wird, ist absolutes, sowohl weltliches wie geistliches Oberhaupt. Der im Jahre 1898 von der Kaiserin-Regentin abgesetzte junge Kaiser Kuanghsü trug sich bereits mit dem Gedanken einer modernen Verfassungsreform, aber das allmächtige Mandarinentum stürzte ihn im Bunde mit der Kaiserin-Regentin. Jetzt steht auch diese sich zu Zugeständnissen an die von den Japanern bearbeiteten Volksmassen genötigt. Schon in einem Erlass vom Jahre 1906 wurde verkündet, daß es die Absicht der Zentralregierung sei, das Volk zur Teilnahme am politischen Leben zu erziehen und für

eine nach geeigneten Vorbereitungen einzuführende Verfassung reif zu machen. Jetzt hat die kaiserliche Regierung ein neues Edikt veröffentlicht, in dem bereits die Einführung einer Konstitution in eine freilich zeitlich noch nicht bestimmte Aussicht gestellt wird.

Es wird freilich noch viel Wasser den Soangho und den Yangtsiang hinunterlaufen, bis diese Ankündigung verwirklicht und China, das Land des Stillstands, das sich durch eine chinesische Mauer von der modernen Kultur abzuschließen suchte, bis diese Kultur sich stärker erwies, als die dicke Mauer, in die Reihe der modernen Verfassungsstaaten einreihen wird, aber die Bewegung hat einmal begonnen, und sie wird nicht mehr eingedämmt werden können. Auf einem anderen Gebiete steht es freilich, ob dieser Fortschritt des Chinesentums ein Vorteil für Europa sein wird, und man kann wohl eher das Gegenteil behaupten. Seit der russisch-japanische Krieg den Chinesen gezeigt hat, daß eine asiatische Nation einer europäischen sehr wohl überlegen sein kann, beginnen auch die Bewohner des Reiches der Mitte sich, unterrichtet von den Söhnen des Landes der aufgehenden Sonne, auf ihre „nationalen Aufgaben“ zu besinnen. Und wie in Persien die Parole „Persien den Persern!“ ertönt, wie in Indien das Schlagwort „Indien den Indern!“, in Ägypten das Schloß „Ägypten den Ägyptern!“ laut wird, so könnte der Kriegsruf „China den Chinesen!“ wenn die Bewohner des Landes der Mitte erst wirklich aus dem Zustande der Erstarrung aufgerüttelt werden, uns einmal noch manche harte Nuß zu knacken geben.

Doch das sind einstweilen spätere Sorgen. Wer will heute sagen, ob diese Bewegung in dem Riesenchinas, welches sich bisher nur durch die Gleichartigkeit einer alten, mit allen Sitten und Einrichtungen durch ungezählte Geschlechter verwachsenen und wegen ihrer Bewegungslosigkeit nur so starrer gewordenen Zivilisation aufrecht erhalten hat, zu einem Fortschritt oder zum Zusammenbruch führen wird? Diese Bewegung selbst aber ist nicht mehr aufzuhalten, und es gilt somit jetzt vom Reiche der Mitte nicht mehr, was Seine einst spöttisch sang:

Es schwindet der Geist der Revolution,
Und es rufen die edelsten Mandchus:
Wir wollen keine Konstitution,
Wir wollen den Stod, den Kantichu!

Die internationale Lage.

Das Fest des Friedens, das wir in diesen Tagen feierten, fand in diesem Jahre auch unter dem Zeichen des politischen Friedens. Während bei uns im Vorjahre der Wahlkampf tobte, herrschte diesmal zwar kein wirklicher innerer Friede, aber es ist doch wenigstens ein Waffenstillstand, der die Hoffnung zuläßt, daß es schließlich über die Differenzpunkte doch vielleicht zu einer Einigung kommen wird. In Bezug auf die auswärtige Lage jedoch können wir in diesem Jahre mit vollster Sorglosigkeit in die Zukunft blicken, kaum ein Volkchen

Fenilleton.

(Nachdruck verboten.)

Gina.

Stilze von Eduard Fährberger.

O, du goldenes Locarno! Wie ein sonniger Winkel des Glücks lebst du in meiner Erinnerung!

Am Nordabhang der Alpen war noch einmal — mitten im Sommer! — der Winter eingezogen. Am Gotthard, an der Furka und an der Grimsel lag meterhoher Schnee, und an den Gefilden des Vierwaldstätter Sees, wo unaufhörlich ein kalter, windiger Regen niederging und schweres Gewölk den See samt den ihn umgebenden Bergen in undurchdringliches Grau hüllte, schaute man in verdrießliche, verfrorene Gesichter.

Da hatte mich eines Morgens ein kräftiger Hauch des grimmigen Boreas in den Gotthard-Express hinein-geblasen, und einige Stunden später fand ich mich am frühen Nachmittag, mit Paradieseswonne im Herzen, auf dem Wege hinauf zur Madonna del Sasso, deren zierliches Heiligtum herabgrüßte auf den in herrlichem Blau daliegenden Lago Maggiore.

Den halben Aufstieg zur Felsenmadonna hatte ich hinter mir und war noch keinem Menschen begegnet. Da plötzlich, dicht vor mir, ein fröhliches Frauenlachen! Gleich hinter der Wegbiegung, die bisher den Ausblick gehindert hatte, saßen auf einer Bank im Schatten überhängender Gesträucher zwei junge Mädchen, — italienisches Volkblut, auf den ersten Blick erkennbar!

Ein kurzes Prüfen aus übermütig blühenden Augen, dann ein freundliches „buon giorno“ herüber und hinüber.

Der steile Aufstieg ließ ein Kasten begreiflich erscheinen. Die nicht unbedingt notwendige Feststellung, daß es sehr warm sei, leitete meinerseits das Gespräch ein, das bald in vollen Gang kam. Leicht war die Sache freilich nicht. Die Mädchen konnten kein Wort Deutsch, und mein Italienisch bedurfte sehr der Aufklärung. Aber so viel hatte ich bald heraus: sie wollten auch hinauf zur Madonna del Sasso, und mit großer Vertraulichkeit schloß man sich mir an.

Meine Begleiterinnen waren zweifellos Schwestern, die eine, wie sich später herausstellte, 17, die andere 19 Jahre alt.

Gerade das richtige Alter für die Italienerin! Geht es erst auf die Mitte der Zwanzig zu, so fängt schon das Verblühen an. Daß Mod und Leibchen vom billigen und unscheinbarsten Wäschezeug waren, was verschlug's bei der knospenden Anmut, die sie umschloß, bei der jugendlichen Geschmeidigkeit der Glieder, die sich bei jeder der graziösen Bewegung offenbarte!

Aber meine beiden Golden schienen die Musterung, der ich sie wohl mit etwas kühnen Blicken unterzog, mehr auf die Weichheit ihrer Kleidung als auf die ihrer holden Weiblichkeit zu beziehen. Die Jüngere hielt eine Art Entschuldigung für notwendig. Geschäftig versicherte sie mir, daß sie sehr schöne Kleider zu Hause hätte oder vielmehr in Locarno. Sie selbst seien nämlich aus Milano und nur auf einige Zeit bei einer Schneiderin in Locarno zur Aushilfe.

Also Nähmamsellen! Nun kam noch dies und das an den Tag. Ihre Badrona, die erwähnte Bekleidungskünstlerin von Locarno, hatte sie schlecht behandelt! — da waren sie kurz entschlossen ausgekniffen, um den schönen Nachmittag in den waldigen Berghängen des Lago Maggiore zu genießen.

So plaudernd stiegen wir vollends hinauf. Mit naivem und geschwätzigem Staunen wurden die Kunstschätze der Klosterkirche bewundert. Aber der Kunstgenuss forderte das Verlangen nach Genüssen materieller Art. Ganz in der Nähe, noch ein klein wenig den Berg hinauf, zeigte sich eine ländlich schlichte Osteria mit schattiger Pergola und einem herrlichen Ausblick.

Daß meine freundliche Einladung auf keinen ernsthaften Widerstand stoßen würde, war von vornherein nicht zu bezweifeln. Bei fastiger Salami und rotfunkelndem Chianti wurde die Stimmung immer rosiger.

Auch eine Art gegenseitiger Vorstellung kam jetzt zustande. Die ältere meiner beiden Freundinnen hieß Rosa (sprich: Rrroja!), die jüngere Gina (sprich: Dschina), eine Abkürzung von Regina, wie man mich beehrte.

Auch ich wurde nach Nam' und Art befragt. Einem plötzlichen leden Einfall nach wollte ich mich Wilhelm Meister nennen, erachtete das aber alsbald für unmöglich und nannte mich Wilhelm Müller!

Darob große Freude bei meinen beiden Freundinnen! Ein junger Tedesco aus ihrem Mailänder Bekanntenkreise hieß gleichfalls „Müllsör“. Ob ich mit diesem Herrn Müllsör etwa verwandt sei? Ich versicherte, daß es unmöglich sei, mit allen deutschen Müllers verwandt zu sein. In der Folge nannten sie mich dann Signor Guglielmo.

Ja, und was ich sei? Maler! Auch eine fromme Lüge; aber irgend einen für die naiven Nähmamsellen faßlichen Beruf mußte ich doch angeben. Darauf neue staunende Verwunderung bei meinen Begleiterinnen und einige Vetretenheit auf meiner Seite.

trübt den Horizont der Weltpolitik. Nicht immer stand es so, es ist noch nicht allzu lange her, daß Deutschland schwere Gefahr drohte, und erst in diesem Jahre ist der Umschwung ein vollständiger geworden. Eine kriegerische Tendenz schien bei mehreren Regierungen vorzuwalten, aber man kam zum Glück noch zur rechten Zeit zur Besinnung, die durch die nachteiligen Folgen eines Weltkrieges war eine doch zu große und die Machthaber mußten Bedenken tragen, eine derartige Miesenverantwortung auf sich zu laden, wie sie ein Völkermorden mit sich bringen mußte. Dazu kam die Haltung Deutschlands, welche eine streng lokale war und kaum eine Handhabe zu einem Eingreifen bot, so daß, ähnlich wie 1870, ein Streit vom Zaune hätte gehoben werden müssen, dessen Ausgang keineswegs sicher stand. So ist es denn gekommen, daß die Periode der „Einkreisungspolitik“ gegenüber Deutschland der Vergangenheit angehört, daß gegenwärtig der Friede als angebracht zu sein scheint, in dem man von allen Seiten trachtet, möglichst freundschaftliche Beziehungen zu unterhalten. In Frankreich verhält man sich jetzt mehr als bloß korrekt, immer wieder taucht die Nachricht auf, daß Kaiser Wilhelm im Frühjahr gelegentlich seines Besuchs beim Fürsten von Monaco mit dem Präsidenten Fallières zusammentreffen werde; ebenso werden jetzt nach dem Kaiserbesuche in England dort recht gewichtige Stimmen laut, welche zu einem ähnlichen Vertrage mit Deutschland dringend raten, wie solche England mit anderen Ländern zur gegenseitigen Garantie abgeschlossen hat.

Bietet so Europa ein selten gesehenes friedliches Bild, so ist doch einige Aufmerksamkeit gegenüber den Ereignissen in anderen Weltteilen sehr am Platze, wenn auch augenblicklich keine Gefahr zu befürchten ist. In Persien dürfen die Gemüter sich jetzt wieder beruhigen, nachdem der Schah pater peccavi gesagt hat und reumütig zur konstitutionellen Verfassung zurückkehren will; damit sind die inneren Wirren beschworen, welche leicht zu einem Eingreifen der interessierten Mächte hätten führen können. Auch auf die Zustände in China muß man ständig ein wachsames Auge haben, denn die Unruhen bald in dieser, bald in jener Provinz wollen nicht aufhören, Fremdenmorde sind keine Seltenheit, und man muß sich vorziehen, daß nicht wieder ein Niesenbrand emporlodert. Besonders aber die Entwicklung der Dinge im Stillen Ozean bedarf Aufmerksamkeit. Es unterliegt keinem Zweifel, daß trotz aller offiziellen Dementis die Entsendung des amerikanischen Geschwaders nach dem Stillen Ozean einen antijapanischen Charakter trägt und daß man in Washington mit der eines Tages stattfindenden Abrechnung mit Japan denkt. Da ist es denn nicht ohne tiefere Bedeutung, wenn jetzt plötzlich verlautet, England plane die Errichtung eines besonderen Geschwaders für den Stillen Ozean mit Vancouver als Stützpunkt, und zwar soll das Geschwader die beträchtliche Stärke von 12 erstklassigen Kriegsschiffen aufweisen. Auf der einen Seite hat man hier einen Gegenschlag gegen Amerika zu erblicken, indem England seinen jetzigen japanischen Bundesgenossen einen Rückhalt gewähren will, andererseits aber kann diese Maßnahme auch gegen eine Ausdehnung der Macht Japans im Stillen Ozean gerichtet sein, indem Großbritannien im Stillen Ozean nicht ausgeschlossen werden möchte. Unter diesen Umständen ist es sehr wohl möglich, daß der Gefährtpunkt für die Weltpolitik, der in den letzten Jahren in Zentraleuropa ruhte, nach den Gestirnen des Stillen Ozeans gerückt wird.

Politische Übersicht.

Die Notwendigkeit einer Neueinteilung der Landtagswahlkreise in Preußen.

Unter diesem Titel hat der Rechtsanwalt Richard Otto Wolff in Stettin soeben eine politisch-statistische Broschüre veröffentlicht, die im Verlage von M. Bauch-

witz in Stettin erschienen ist (Preis 50 Pfennig). Diese Arbeit erscheint gerade zur rechten Zeit, da ja bereits am 10. Januar im preussischen Abgeordnetenhaus die schon lange angekündigte Verhandlung über die Landtagswahlreform stattfindet, die sich nicht bloß um Fragen der Beseitigung des Dreiklassenwahlrechts, sondern vornehmlich auch um die Neueinteilung der Wahlkreise drehen wird. Die Klagen über veraltete und ungerechte Wahlkreiseinteilung sind ja nicht neuen Datums. Neu und wirkungsvoll indessen ist die Art und Weise, in der der Verfasser den verwickelten und verworrenen Stoff der preussischen Wahlkreisgesetzgebung behandelt hat. Er geht nicht, wie seine Vorgänger, in mehr oder minder einseitigen Betrachtungen von einem bestimmten politischen Parteistandpunkt aus, sondern er führt dem Leser im wesentlichen Tatsachen vor, die für sich selber sprechen. Er zeigt zahlenmäßig an der Hand der amtlichen Ergebnisse der Volkszählung vom 1. Dezember 1905, welche ungeheuerlichen Mißverhältnisse jetzt in allen Landesteilen Preußens in bezug auf die Bevölkerungsanzahl obwalten, die berechtigt ist, je einen Abgeordneten zu wählen, und wie gewaltig die Unterschiede sind, die in dieser Beziehung zwischen den verschiedenen Provinzen vorhanden sind. Der Verfasser weist nach, daß hier nicht bloße Wahlkuriositäten vorliegen, sondern eine schwere Zurücksetzung, eine förmliche Wahlentrechtung nahezu der Hälfte der Bevölkerung Preußens. Zur Veranschaulichung dieses Verhältnisses sind erschöpfende tabellarische Übersichten über die sämtlichen Wahlkreise eingefügt, die zunächst für das ganze Staatsgebiet und dann nochmals in besonders übersichtlicher Weise für jede einzelne Provinz besonders gruppiert sind. Man braucht nur einmal die Wahlkreise der Provinz Ostpreußen und die Wahlkreise Westfalens einander gegenüberzustellen, dann muß man mit dem Verfasser zu der Überzeugung kommen, daß diese Zustände, die geradezu erbitternd wirken müssen, unmöglich länger aufrecht erhalten werden können. — Neu und anregend ist auch die eingehende Betrachtung, die der Verfasser den besonderen Verhältnissen der Großstädte und der Mittelstädte widmet, denen nicht bloß nach der Zahl ihrer Bevölkerung, sondern ganz besonders nach der Höhe ihrer Steuerleistung häufig mehr als das Doppelte und Dreifache ihres jetzigen Vertretungsrechts gebührt. Die Steuertabellen, die der Verfasser hier an der Hand der neuesten amtlichen Statistik gibt, müssen jeden Leser überzeugen, daß die jetzige Wahlkreiseinteilung jeder Gerechtigkeit Hohn spricht.

Die Bahnen in der Türkei.

1. Konstantinopel, 27. Dezember.

In Deutschland scheint man vielfach der Meinung zu sein, daß die meisten Bahnlinien in der Türkei und Kleinasien deutschen Gesellschaften gehörten. Tatsächlich verhält es sich aber doch etwas anders. Noch nicht der dritte Teil aller Bahnen ist in deutschen Händen, und auch bei diesen geschieht nichts, um deutsche industrielle Unternehmungen, die sich längs der Strecken entwickeln könnten, anzuregen oder zu unterstützen. Ja, es scheint an maßgebenden Stellen geradezu nicht gewünscht zu werden, daß die mit ungeheuren Kosten gebauten Eisenbahnlinien nun auch der deutschen Industrie zugute kommen. Durch die Bagdadbahn wird sich das Verhältnis für Deutschland noch günstiger als bisher gestalten, aber auch hier hört man noch nichts davon, daß irgendwelche Projekte vorliegen, nun auch auf industriellem und kommerziellem Gebiet die neue Bahn auszunutzen.

Burzeit markiert Frankreich an der Spitze mit 1694 Kilometer, nämlich: Saloniki-Kreuzungsbahn 510 Kilometer, Smyrna-Kasaba 517 Kilometer, Damas-Kasab 580 Kilometer, Nassa-Jerusalem 87 Kilometer. Dann folgt Deutschland mit 1519 Kilometer (Anato-

lische Bahnen 1033 Kilometer, Konia-Bagdad 200 Kilometer fertiggestellt, Saloniki-Monastir 219 Kilometer, Merzina-Akana 67 Kilometer). Österreich hat die Orientalischen Bahnen mit 1264 Kilometer, in englischen Händen liegen 516 Kilometer der Linie Smyrna-Aidin und die Linie Mudania-Brussa mit 41 Kilometer gehört einer belgischen Gesellschaft.

Deutsches Reich.

* Die neuen Steuervorlagen werden den Bundesräten gleich nach Neujahr beizubringen. Man nimmt an, daß sie dem Reichstag in der zweiten Januarhälfte zugehen werden. Wie in parlamentarischen Kreisen verlautet, erwartet das Zentrum, daß die neuen Steuervorlagen keine Mehrheit finden werden und auch zur Deduktion des Defizits unzureichend sein werden. Das Zentrum soll für diesen Fall eigene Steuerpläne ausgearbeitet haben und beabsichtigen, diese dem Reichstage in der Form von Anträgen zu unterbreiten. Für die neuen Steuerpläne ist umfangreiches Material gesammelt worden.

* Zur Änderung der Fernsprechnutzungsordnung. Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht in seinem amtlichen Teile: Der Staatssekretär des Reichspostamts ließ an die Vertreter der Industrie, des Handels, der Landwirtschaft und des Handwerks zum 7. Januar Einladungen zur Besprechung wegen der Änderung der Fernsprechnutzungsordnung ergehen. Den Eingeladenen ging eine Denkschrift mit den Vorschlägen des Reichspostamts und deren Begründung zu.

Die Denkschrift gibt zunächst einen Überblick über die Entwicklung des Fernsprechnetzes, wie er sich nach Maßgabe der Pauschalgebühr, andererseits der Grund- und Gesprächsgebühr gestaltet hat. Es ergibt sich daraus, daß die durchschnittliche Gesprächsbelastung der Pauschalgebührenanschlüsse dauernd steigt und es wird berechnet, daß die Kosten im gleichen Verhältnis dazu stehen. Bei Pauschalgebührenanschlüssen soll auf das Gespräch eine Gebühr beispielsweise in Hamburg und Berlin von 3,3 bzw. 3,8 Pf. entfallen, beim Grundgebührenanschlüsse eine solche von 21,9 bzw. 21,4 Pf. Die jetzige Verteilung der Gebühren werde daher besonders in den Kreisen mit geringer Teilnehmerzahl als drückend und ungerecht empfunden. Die starke Inanspruchnahme der Pauschalgebührenanschlüsse habe auch zur Folge, daß etwa 20 Proz. der Anrufe vergeblich erfolgten, was für beide Teile unangenehm und für Geschäftsleute mitunter direkt schadenbringend sei. Dazu komme die übermäßige Inanspruchnahme des Bedienungspersonals, die auch ihre Grenzen habe. Die Pauschalgebührenzahlung habe zu einer Verminderung der Leistungen geführt, die über das wirtschaftliche Notwendige oder Nützliche weit hinausgehen. Abhilfe lasse sich schaffen durch Aufhebung des Pauschalgebührensystems und Veranlassung sämtlicher Teilnehmer nach Maßgabe der Leistung durch allgemeinen Übergang zu Grund- und Gesprächsgebühren. In den Vereinigten Staaten sei das bereits durchgeführt, in London stehe sie bevor, und außerdem würden ja die Vergütungen für Wähler und das allgemeine nach dem tatsächlichen Verbrauch bemessen. Nützlich sei es im Fernverkehr und im Nachrichtenverkehr. Zuverlässige Gesprächszähler seien inzwischen erfunden worden. Der Reichstag habe im Frühjahr 1907 den Reichsanwalt ersucht, im Interesse der landwirtschaftlichen Bevölkerung eine weitgehende Erleichterung der Telefonvermittlung und Telefonbenutzung in den kleinen Ortschaften eventuell unter gerechter Repartierung der Kosten zwischen Stadt und Land herbeizuführen. Den Wünschen des Reichstags werde sich im wesentlichen dadurch entsprechen lassen, daß alle Teilnehmer nach Maßgabe des Gebrauchs, den sie vom Fernsprecher machen, zur Gebührenzahlung herangezogen werden, ohne daß dabei ein Unterschied zwischen Stadt und Land gemacht wird. Buzelt arbeite der Fernsprechnetz mit einemmäßigen Überschuß von 10 Millionen Mark, der bei einem Kapital von 400 Millionen Mark keinesfalls zu hoch sei, zumal die Annahme des Fernsprechnetzes auf die Entwicklung der Einnahmen aus der Telegraphie, der Mobilpost, der Stadtbefestigung verlagern einwirkte.

Der neue Tarif soll folgende Gestalt erhalten: 1. Die Pauschalgebühr wird aufgehoben. Es gibt nur noch Anschlüsse gegen Grund- und Gesprächsgebühren. 2. Die Grundgebühr beträgt in Rechen von 1 bis 1000 Anschlüssen 50 M., in Rechen von 1001 bis 5000 Anschlüssen 65 M., in Rechen von 5001 bis 20 000 Anschlüssen 80 M., in Rechen von 20 001 bis 70 000 An-

Reise wollte zu allem hin auch noch gleich mit Bleistift portraitiert sein — für ihren Eposo! Sie war also verlobt. Als Beweis dafür zeigte sie mir an ihrer linken einen Ringfinger von nicht unbedeutender Breite. Durch einen raschen Blick überzeugte ich mich, daß wenigstens Gina kein ähnliches Symbol an der Hand trug.

Mofens Verlobter war, wie sie mit Stolz betonte, Unteroffizier in einem Mailändischen Regiment. Ich mußte allerlei Ditt aufwenden, um die glückliche Braut von dem Gedanken abzubringen, daß ich sie portraitiert solle. Mit einiger Mühe gelang es mir schließlich, dem Gespräch eine andere Wendung zu geben.

Inzwischen war die zweite Flasche leer geworden, und Gina fing zu singen an — elegische Reisen in jenem sehnsüchtigen Tremolo, das die Italiener so sehr lieben. Übrigens sang das Mädel gar nicht übel. Vom Text verstand ich nicht alles; aber es kam sehr viel amore, amore drin vor.

Ich schlug vor, noch einen kleinen Spaziergang in den Wald, den Berg hinauf zu machen, was die freundliche Zustimmung der Mädchen fand. Rechts am Arm hatte ich Gina, links Rosa, die sich nicht gerade in Unnahbarkeit hüllte, wenn schon sie hin und wieder in diskreter Weise die Verlobte markierte. Um so unverborgener gab sich Gina. Nach ein paar Hundert Schritten bogen wir in das Dickicht ab, um dort im Schatten einer breit ausladenden Linde zu lagern. Geiprochen wurde wenig. Der Wein und die Nachmittagsbitter hatten eine wohlige Erschlaffung über uns gebracht. — Aber auch Durst!

„Wenn wir jetzt noch so eine Flasche Chianti da oben hätten!“ meinte ich.

„Geh! Rosa, hol' eine!“ befiel sich die kleine Gina die ältere Schwester anzuweisen, „die Osteria ist ja gar nicht weit.“

Rosa warf einen unverhohlenen freundlichen Blick auf das Fünfkörner-Stück, das ich bereits zwischen den Fingern drehte. Ich versprach ihr den Rest als Votenlohn. Sie erhob sich phlegmatisch und machte sich auf den Weg.

Die ältere Schwester war kaum außer Schweite, als Gina mir am Gasse hing.

„Signor Guiglielmo, du mußt mich mit dir nehmen auf deiner weiteren Fahrt über den Lago!“

„Ja, was wird aber Rosa dazu sagen?“ erlaubte ich mir einzuwenden.

„O, der sag' ich, ich wollte wieder nach Milano zurück. Sie mag wieder zur Padrona gehen. Sie muß ja doch Geld verdienen und sparen für ihre Hochzeit. Bis sie dann heimkommt zu Mama, bin ich längst auch daheim, und sie hat nichts gemerkt.“

Ich verbarste in lächelndem Schweigen.

„Oder nimm mich als Modell!“ rief sie lebhaft, wie von einem neuen Gedanken begeistert. „Eine meiner Freundinnen geht auch täglich zu einem Pittore, um sich malen zu lassen. O, so schön wie die bin ich auch!“

Gina schaute mich mit schimmernden Augen an. — Da wurde Rosa wieder sichtbar. Sie schien sich besonderer Eile beflissen zu haben. In der Rechten schwang sie die volle Flasche.

Ich war etwas nachdenklich geworden. — Doch die Nachdenklichkeit schwand, als die volle Flasche in der Hand ging.

Ginas Stimmung war jetzt jähem Wechsel unterworfen. Eine Zeitlang verhielt sie sich schweigsam und nachdenklich, dann wieder begann sie ihre verliebtesten Nieder zu singen. Sie sang in sehnlichst voll hingezogenen, zitternden Tönen.

Die Zeit war uns rasch, ach nur allzu rasch vergangen. Die Sonne stand schon ziemlich tief, als wir Arm in Arm zu dreien den Abstieg antraten.

Gina war während des Abstiegs ziemlich still gewesen. Als wir an der Klosterkirche der Madonna del Sasso vorüberkamen, schien es mir sogar, als ob sich ihre Lippen im Gebet bewegten. Als dann der Augenblick des Abschieds gekommen, steckte sie mir blitzschnell und in aller Heimlichkeit ein zusammengefaltetes Zettelschen zu.

Dann schied die beiden Mädchen im Weitergehen

und im beständigen Rückwärtsschauen noch unzählige Handflüsse zu dem einsam Zurückbleibenden empor.

Der aber ließ sich, als der letzte Zipfel der in all ihrer Armlichkeit so lieblichen Mädchenkleider um die Erde verschwunden war, auf die Bank im Schatten nieder, um Ginas Brieflein hervorzuholen. Also deshalb war die kleine Heze eine Zeitlang im Dickicht verschwunden! Da stand denn auf dem aus dem Notizbuch herausgerissenen Blättlein in etwas ungelenten, aber festen Zügen in italienischer Sprache zu lesen: „Wenn Du diesen Abend um 10 Uhr herauskommen willst, werden wir uns wiedersehen. Gina.“

Ob ich um 10 Uhr wieder droben war an dem lauschigen Plätzlein!

Aber das, was nun weiter kommen sollte, war ich mir zwar noch in keiner Weise klar.

Sorah, da schlug es auch schon drunten im Städtchen zehn, und gleich darauf in helleren Tönen droben auf dem Kirchturm der Felsenmadonna. Nun mußte sie gleich kommen. Gina! Regina! Königin!

Alle Augenblicke glaubte ich das helle Mädchen drunten im Dunkel aufsteigen zu sehen. Aber der Mond hatte mich mit seinem Lichtgefunkel getäuscht.

Doch jetzt hatte ich in der Stille der Nacht wirklich leichte Schritte vernommen.

Nichtig! Da bog's um die Ecke! — Eine Frauengefähr! — Aber das war Gina nicht! — Dieses wallende Hüftgerüst, das die Ankommennde trug! Und doch! — Sie winkte mit dem Sonnenschirm, und jetzt rief sie mich auch mit Namen: „Signor Guiglielmo!“ Es war wirklich Gina!

Vom vollen Mond mit Licht überflutet stand sie vor mir mit einem ungeheuren Federhut, der sie schier zu erdrücken schien, in einem mit Aufputz überladenen, schlecht sitzenden Damenkleide, dessen hartes Blau selbst in dem farbenverfälschenden Mondlicht kaum gemildert wurde und durch dessen Taille ein ebenso schlecht sitzendes Korsett seine Stöße zu bohren suchte. Das alles überhaute ich gleichsam mit einem Blick. Von Ginas

— Die Glückwunschkarten des „Wiesbadener Tagblattes“, die seit langem von uns eingeführt sind und billige Art, allgemeine Gratulationen zum neuen Jahr zu erlassen, liegen wieder in der Schalterhalle des „Tagblattes“, Langgasse 27, aus und Anmeldungen von Aufträgen werden dort schon jetzt angenommen. Von Restaurateuren, Kaufleuten und sonstigen Geschäftstreibenden werden unsere Glückwunschkarten stets gerne benutzt.

o. Städtischer Haushaltsplan für 1908/09. In dem Voranschlag der außerordentlichen Verwaltung sind bei der Grundbesitz-Verwaltung für Abtragung von Kaufgeldrechten im Betrage von 2 600 000 M. und zum Ankauf weiterer Grundstücke 3 200 000 M., für die Anlage des Südfriedhofs 63 500 M. und zur teilweisen Tilgung des 3 462 630 M. betragenden Kaufgeldes für das Gelände der Artillerie- und der alten Infanterie-Kaserne 800 000 M. (die am 15. März 1909 fällig sind), insgesamt 4 063 500 M. vorgesehen, die durch den Verkauf von Grundstücken, in der Hauptsache aber durch die Dotierung des Grundstücksfonds mit 3 000 000 M. gedeckt werden. Ferner sind vorgesehen: 1 464 500 M. für die Erweiterungen der Wasser- und Lichtwerke, und zwar 266 500 M. für das Gas-, 875 000 M. für das Wasser- und 322 000 M. für das Elektrizitätswerk. Bei dem Wasserwerk kommen außer der Erweiterung der Betriebsanlagen in der Stadt hauptsächlich in Betracht 300 000 M. für die Verlängerung des Schläferskopfs, 25 000 M. für die Fertigstellung des Kellerskopfs, 20 000 M. für die Ausbesserung des Mundlochs des Kellerskopfs, 40 000 M. für Grunderwerb zum Schutze der Wassergewinnungsanlagen im Tannus, 60 000 M. für Wasserschürfungen im oberen Rheinstal, 43 000 M. für Grunderwerb zum Schutze der Anlagen in Schierstein, 57 500 M. für Grunderwerb zur Abgrenzung des Baches in Hachloch. — Für Hochbauten sind u. a. vorgesehen: für das zweite Rathaus und die Landesbibliothek 185 000 M., für den Erweiterungsbau des Badhauses „Zum Schützenhof“ auf dem ehemaligen Brückchen Grundstück 85 000 M. und 9000 M. für den Umbau der Verbindungsstrecke dazwischen, für das Alibiad 950 000 M., doch erscheint es nach Lage der Sache sehr fraglich, ob dieser Betrag im nächsten Jahre zur Verwendung kommen wird, für Vorarbeiten zum Museums-Neubau 50 000 M., für das Infektionshospital an der Frankfurter Straße 50 000 M., für die Doppel-Vollstehle am Exerzierplatz eine zweite Etage von 150 000 M. und für den neuen Bauhof an der Mainzer Landstraße 238 000 M. — Das Straßenbauamt fordert für den provisorischen Ausbau des Kaiser-Wilhelm-Rings bis zur Mainzer Straße noch 27 000 M. (im laufenden Jahre waren bereits 85 000 M. vorgesehen), für die provisorische Befestigung der westlichen Seite der Kaiserstraße und für deren gärtnerische Ausgestaltung noch 12 000 M. (in 1907 waren 100 000 M. vorgesehen), für den vorläufigen Ausbau der Kronprinzessinnenstraße als Entlastung der Nikolaistraße (die übrigens auch bereits durch die Kaiserstraße merklich entlastet wird) 50 000 M., für den provisorischen Ausbau der August-Wilhelmstraße, als der notwendigen Verbindung zwischen Goethe- und Mainzer Straße, 15 000 M. Für den Oberbau und die Gleisandrängung der elektrischen Bahn nach Biebrich sind 348 000 M. in den Etat eingestellt. — In den Etat des Kanalbauamts sind insgesamt 1 585 000 M. eingestellt, darunter als 1. Baukosten für den Bau der neuen Kläranlage 200 000 M., 10 000 M. für Projektaufstellung und Grunderwerb zur Anlage von Talsperren, 180 000 M. für den Hauptkanal nach Sonnenberg im sogenannten Chausseeweg, vom Leberberg bis zur Heberischen Baumschule. — Für die gärtnerische Ausgestaltung des

Südfriedhofs sind weitere 70 000 M., für Hochbauten dazwischen noch 69 700 M., für den Ausbau der Straße von der Frankfurter Straße bis zum Friedhof 50 900 M. und für den Ausbau des Kanalnetzes in dem letzteren 40 000 M. vorgesehen. Zur Deckung der Ausgaben der außerordentlichen Verwaltung sind Anleihe-mittel im Betrag von 8 928 637 M. erforderlich.

o. Für den Verkauf von Renzjahrskarten ist diesmal eine Ausnahme nicht zugelassen worden. Die Inhaber der Papierwarengeschäfte hatten gebeten, hierfür den morgigen Sonntagmittag freizugeben, doch hat dies die Polizeidirektion mit Rücksicht darauf, daß noch zwei Wochentage zwischen Sonn- und Renzjahrstag liegen und am Silvesterabend der Ladenschluß ohne dies allgemein erst um 9 Uhr zu erfolgen braucht, abgelehnt.

— Das „Leih- und Pfandhaus“ in Wiesbaden ist in diesem Jahre 80 Jahre alt geworden, denn im Jahre 1827 wurde „bei der gestiegenen Bevölkerung der Stadt Wiesbaden und dem zahlreichen Besuch der Bade- und Trinkanstalten dazwischen von Seiner Herzoglichen Durchlaucht die Errichtung eines öffentlichen Leih- und Pfandhauses, unter Leitung von eigenen Kommissionen und unter der Oberaufsicht der Herzogl. Landesregierung verfügt, und der dazu erforderliche Fonds aus der Herzogl. General-Domänenkasse mit der Bestimmung bewilligt, daß die nach Beendigung des Verwaltungsaufwandes sich etwa ergebenden Überschüsse zu gemeinnützigen Zwecken verwendet werden sollen.“ Das Leihhaus gab gegen Pfänder Darlehen in beliebigen Summen, jedoch nicht unter fünf und nicht über 500 Gulden, bei einer Verzinsung von sechs vom Hundert und einer Einschreibgebühr.

— Mars und Saturn in Konjunktion. Am letzten Tage des Jahres wird der abendliche Himmel bei günstiger Witterung ein interessantes Schauspiel gewähren: am 31. Dezember, um 4 Uhr nachmittags, begegnen sich im Süden die beiden großen Planeten Mars und Saturn. Da der Mond zu dieser Zeit abwesend ist, werden die schon an sich recht hellen Gestirne als ein seltsames Paar um so auffälliger hervortreten. Der rötlich strahlende Mars steht dabei nur 1° 50', d. h. annähernd vier Vollmondbreiten, nördlich von dem in sehr ruhiger graugelber Licht leuchtenden Saturn und bleibt den ganzen Abend bis zu dem gegen 11 Uhr erfolgenden Untergang im Südwesten in ziemlich derselben Stellung. Bei der sehr geringfügigen scheinbaren Ortsveränderung des fernen Saturn und bei dem immer noch langsamen Vorwärtsschreiten des Mars von täglich nur 2½ Bogenminuten halten sich beide Planeten natürlich längere Zeit in unmittelbarer Nachbarschaft auf; man genießt deshalb einen ähnlichen Anblick, wie am 31. Dezember, mehrere Tage vorher und nachher. In einem besseren Fernrohr zeigt der sich von uns entfernende Mars jetzt schon eine recht kleine Scheibe, während Saturn immer noch ringlos erscheint, denn erst im Januar tauchen die Ringe, die uns dreiviertel Jahre lang ihre schmale Kante zugewandt haben, wieder auf, um dann vierzehn Jahre lang sichtbar zu bleiben.

— Der Erbgraf. Die Angelegenheit des Grafen Erasmus zu Erbach-Erbach geht einer friedlichen Lösung entgegen. Sein Vater ist von seinem Aufenthalt in Würzburg unterrichtet und damit einverstanden, daß der junge Graf so lange in Würzburg bleibt, wie es ihm beliebt. Entweder hat derselbe bis zum März im Hotel Wohnung gemietet. Ein Beauftragter des Chefs des Hauses Erbach war in Würzburg und unterhandelte mit dem Grafen Erasmus, wobei letzterem die ausgiebige finanzielle Unterstützung zugesichert wurde. Eine Münchener Zeitung schrieb, der junge Graf wolle zum Katholizismus übertreten. Dieser Plan bestand allerdings, er dürfte aber nicht zur Ausführung kommen. Am 23. Dezember feierte der Graf seinen 25. Geburtstag.

— Zivilpensionen. Infolge der neuen gesetzlichen Bestimmungen sind die Disziplinsformulare für Zivilpensionäre abgeändert worden. Da die Königl. Oberrechnungskammer die Benutzung der neuen Formulare bereits für das Etatsjahr 1907 angeordnet hat, empfiehlt es sich für die Interessenten, wenn sie zur Ausfertigung ihrer Hauptanträge das vorgeschriebene Formular an der Zahlstelle baldigst in Empfang nehmen.

— Falsche Münzmarken. Immer noch werden Falsifikate von Münzmarken angehalten und von der Polizei beschlagnahmt. Bis jetzt ist es noch nicht gelungen, die Falschmünzer zu ermitteln. Die falschen Geldstücke sind in der Prägung sehr gut und kaum von den echten zu unterscheiden. Sie fühlen sich aber etwas leicht an und sind ein wenig leichter als die echten. Von den eingezogenen Stücken tragen die meisten die Jahreszahlen 1898 und 1902; auch ist eine Anzahl von 1874, 1876 und 1903 darunter.

o. Der Eisenbahnunfall, der sich, wie erwähnt, gestern vormittag in dem Hauptbahnhof ereignete, hatte wahrscheinlich schlimmere Folgen gehabt, wenn die Fahrgeschwindigkeit des Zuges nicht schon vermindert gewesen wäre. In voller Fahrt hätte die Maschine auch das starke Untergerüst des Freilichts — das so den Zug aufhielt — ungerissen und wäre durch die Bahnsteigsperr hindurch auf den Querperron und in den gegenüberliegenden Wartesaal 1. und 2. Klasse hineingefahren. Es wird vermutet, daß der Lokomotivführer in der Unterschätzung der Entfernung, die auf das Schneegerüst, das zu jener Zeit herrschte, zurückzuführen sein dürfte, zu früh gebremst, die Bremse wieder geöffnet und alsbald wieder angezogen hat, in welchem Falle sie mitunter nicht so rasch und sicher wie sonst funktionieren soll.

— Vergelt die hungernden Vögel nicht. Über Nacht ist der Winter bei uns eingezogen und hat eine dicke Schneedecke gebracht — gewiß für viele eine große Freude. Nur die armen Vögel haben darunter zu leiden, denn mit einem Male ist das Futter fast gänzlich verschwunden. Daher ist jetzt so recht Gelegenheit, ein barmherziges Werk zu üben und der gedrückten Freunde zu gedenken. Mit den Speisereisen sind sie zufrieden, und Strohsemmeln ist so billig, daß es gewiß nicht schwer ist, solches beim Spaziergang an geschützten Stellen auszuverteilen. Also: Vergelt die hungernden Vögel nicht.

— Die Feuerwache war gestern mittag verschiedentlich in Anspruch genommen. Nach 1 Uhr wurde sie telefonisch nach dem Hause Bierbacher Straße 2 gerufen, wo durch einen Gasbadeofen ein Deckenbrand entstanden war. Nach ¼ stündiger Arbeit konnte sie wieder abziehen. — Um 4 Uhr wurde die Wache zu einem Pferdeunfall nach der Friedrichstraße alarmiert, ebenso aus gleichem Anlaß um 5 Uhr nach der Marktstraße. Beide Unfälle verliefen ohne weiteren Schaden.

— Auch ein Weihnachtsgeschenk. Wie die Leitung der Kassischen Handelsschule mitteilt, hat sie, dem Wunsch der Wiesbadener Kaufmannschaft entsprechend, die früher in Frage kommenden Monatskurse gänzlich aufgehoben und dafür jedem Besucher der Anstalt zur Abolierung seines Studiums unbegrenzte Reitdauer eingeräumt. Ferner ist jetzt ein Einheitspreis festgelegt, welcher sich auf 100 M. beläuft.

— Kleine Notizen. Die Weihnachtsparade der Restauration „Zum Reichsapfel“, Dohmerstraße 116, bezieht Gustav Stahl, gelangte mit dem gewöhnlichen Betrage von 185.45 M. zur Auszahlung. — Die Wittelsbacher Stammtafel veranstaltet heute ihre Weihnachtsfeier bei Herrn Seipel im „Wittelsbacher Hof“ an der Sonnenberger Straße.

Theater, Kunst, Vorträge.

* Residenz-Theater. Der mit außerordentlichem Beifall des ausverkauften Hauses aufgenommenen französischen Schwan „Ganz der Kade“ geht morgen, Montag, wiederum in Szene und wird auch am Renzjahrstage, Mittwochabend, und am Freitag wiederholt. Auf die am Silvester, Dienstag, nachmittag 4 Uhr, auf vielfachen Wunsch stattfindende Kinder-

* Die Zeitung. Unter dem Titel „Die Zeitung“ findet sich in dem soeben bei J. Fontane und Co. erschienenen, von Joseph Ettlinger herausgegebenen Buche aus dem Nachlaß Theodor Fontanes das folgende launige Gedicht:

Wie mein Auge nach dir späht,
Morgens früh und abends spät.
Die besten Blätter sind alle leer,
Was noch lebt, gefällt mir nicht mehr.
Aber wie sie mögen und sich bedürfen,
Davon mag ich noch gerne hören,
Wie sie sich zanken und sich verstehen,
Ist mir gar nicht zu erheben.
Stöcker, Hammerstein, Traugott Rantzau,
Göller zu Putz und Eder von Planitz
Lin-Tang und Liu-Tschang,
Christenmeyer am Jang-tse-Kiang —
Wie sie mögen und sich bedürfen,
Davon will ich tagtäglich hören.
Will mir, wenn sie ganz arg es treiben,
Vor Vergnügen die Hände reiben,
Und will aus dem Zeitartikel erfahren
Die Gedanken des Sultans oder des Zaren.
Vielleicht entbehrt es des rechten Lichts,
Aber es ist, das schadet nichts,
Am ganzen ist es doch immer noch besser
Als ein Weisheitswort mit eigenem Messer.
Und nichts kann mich so tief empören,
Als auf Zeitungschreier schimpfen hören.
Da keh' ich sie mit hochgetragenen Rufen:
Aus deiner Zeitung — das sind ja Wäsen.
Die Kerle, die sie schreiben, halb Kasse, halb Hasen,
Und was sie schreiben, sind elende Phrasen.
Aber nehmt uns die Phrasen auch nur auf drei Wochen,
So wird der reine Uninn gesprochen.
Und du — du suchst wohl krampfhaft zu lachen —
Du würdest keine Ausnahme machen.

Theater und Literatur.

Eleonore Duse wird im Januar in Berlin ein auf fünf Abende berechnetes Gastspiel geben, und zwar am ersten Abend in den Kammerspielen des Deutschen Theaters, an den vier folgenden im Neuen Theater aufzutreten.

Dr. Walter Reiz wurde vom Direktor Dr. Robert als Dramaturg für das Hebbel-Theater in Berlin verpflichtet.

lernen“ begegnen. In der deutschen Literatur findet sich der Spuk erst ziemlich spät ein, und da ist er das Gespenst, das geisterhafte Wesen. Wir finden ihn bei Johann Heinrich Voss in seiner Ballade „Der Bleiguß“, bei Adam von Arnim, wo er im Gegensatz zu dem Teufel gebraucht wird, bei Gleim, der den Geist Rudebehl mit diesem Namen bedauert.

Hinaus, du Spuk, hinaus aus ihr (der Welt),
Wenn's dir gefällig ist,
Wenn nicht, so laue Krieg mit dir,
Bis du bezwungen bist.

Und was der Spuk oder Spukgeist treibt, das heißt nun wieder auch Spuk, wie Gottfried Keller in seinem „Sinngedicht“, wo er von dem jungen Mädchen erzählt, das seine beiden Anbeter in zwei Nächten als Gespenst auf die Probe stellt, zum Schluß sagt: „Selbstverständlich ist es jetzt, zur Vollendung des Spukges, auch noch die erste Stunde nach Mitternacht an einer entfernten Turmuhr.“ Schließlich nennt man auch ein solches Treiben ähnliches Tun von Menschen Spuk, wobei das Gespenst bald mehr bald weniger noch zu spüren ist; stark merkt man es noch aus Goethes Worten: „Hamlet und seine Monologe bleiben Gespenster, die durch alle jungen Gemüter ihren Spuk treiben.“ Ja, am Ende wird aus dem Spuk nur ein Scherz, ein lärmendes, tolles, unvernünftiges Treiben, dem gegenüber Rückerts Wort in der „Weisheit des Brahmanen“ gelten soll: „Nur den tolen Spuk der Zeit vorüberfließen, ergründen kann er dich, er kann dich nicht verwirren.“

* Auf Korsu. In der sehr reichhaltigen Januar-Nummer der „Neuen Rundschau“ (Verlag S. Fischer, Berlin), die sich ihre Ziele im neuen Jahr noch höher stellt, lesen wir eine Stelle aus einem griechischen Reisetagebuch von Gerhard Hauptmann, die auf Korsu geschrieben worden ist. Sie lautet: „Heut' merkten die Wellen ihre Schaumkleider über die Kaimauer der Strada Marina. Die Wellen hatten sich mit Weißerheit gegen den starken Südwind über den bewegten Wassern des Golfes von Astrakad. Es herrscht Leben und Aufregung. Von gestern zu heut'

sind die Baumwipfel grün geworden im lauen Regen. Die Luft ist feucht. Der Garten, in den ich eintrete, bräut laut. Der Garten der Kirche, wie ich den Garten des Königs jetzt lieber nenne, bräut laut und melodisch und voll. Däse von zahllosen Blüten dringen durch dunkle, rauschende Laubgänge und streben um mich mit der bewegten Luft. Es ist herrlich! Der Weibhuhl der Kirche bräut wie Orgeln: Choräle, endlos und felerlich. Und während die Göttin weht, die Zauberin, bedeckt sich die Erde mit bunten Teppichen. Aus grünen Wipfeln brechen die Blüten: gelb, weiß und rot wie Blut. Das Partesie der Schönheit entleert ringsum. Millionen kleiner Blumen trinken den Klang und wachsen in ihm. Himmelhöhe Zypressen wiegen die schwarzen Wedel ehrwürdig. Der gewaltige Eukalyptus, an dem ich stehe, scheint zu schauern vor Wonne im Ansturm des vollen, erneuten Lebenshauches. Das sind Boten, die kommen! Verkündigungen. Wie ich tiefer in das verwunschene Reich eindringe, höre ich über mir in der Luft das betende melodische Anrufen eines großen Raben. Ich sehe ihn täglich, nun schon das dritte Mal; den Lieblingsvogel Apollons. Er überquert eine kleine Bucht des Gartens. Der Wind trägt seine Stimme davon, denn ich sehe nur noch, wie er seinen Schnabel öffnet. Immer noch umgibt mich das Rauschen. Das allgemeine tiefe Geisse. Es scheint aus der Erde zu kommen. Es ist, als ob die Erde selbst tief und gleichmäßig tönte. Mitunter gleichsam bis zu einem unterirdischen Donner gesteigert. Im Schatten der Eibäume, im langhalmigen Wiesengras, gibt es viele gemauerte Wasserbrunnen. Über einem, der mir vor Augen liegt, sehe ich Nymphen und Nymphen, denn der Gipfel eines Baumes, dessen Stamm im Innern der Zisterne heraufbringt, überquilt ihre Öffnung mit jungem Grün. Die Grazien umtanzen in Gestalt vieler zarterer Blütenblumen den verschwiegene Ort. ... Das Rauschen hat in mir nachgerade einen Rausch erzeugt, der Natur und Natur in eins verbindet, ja ihn zum phantastischen Ausdruck von jener macht. Auf den Steinen des antiken Tempels sitzend, höre ich Gesang um mich her, Rausche von vielen Stimmen. Ich bin wie durch einen leisen, unwiderstehlichen Zwang in meiner Seele willig gemacht, Zeus und den Abgaben Göttern Traupfopfer auszugießen, ihre Nähe am tiefsten empfindend.“

der Untersuchung gestand Gelling ein, daß er den Unfall fingiert habe, um sich dadurch in ein gutes Licht bei der Eisenbahnverwaltung zu stellen. Das Schöffengericht verurteilte ihn wegen groben Unfugs zu 2 Wochen Gefängnis.

Sport.

* Jagdergebnisse. Bei der in Muringen stattgefundenen Treibjagd wurden 4 Rehe, 18 Hasen und 2 Haselhühner zur Strecke gebracht. Da außerdem in letzter Zeit schon ziemlich Wild abgejagt wurde, dürfte der Jagdpächter mit der diesjährigen Beute zufrieden sein.

Lezte Nachrichten.

hd. Haag, 28. Dezember. Mehrere hiesige Blätter geben der Ansicht Ausdruck, daß nunmehr ein Koalitions-Ministerium bestehend aus Ultra-Protestanten und Katholiken zustande kommen werde. Seemerkel ist noch nicht definitiv mit der Neubildung beauftragt. Die mit einer Berufung Seemerkers verbundene Auflösung der Kammer wird bereits lebhaft von den Blättern besprochen. Das liberale Blatt „Nieuwe Rotterdamer Courant“ glaubt, daß eine solche Auflösung nicht notwendig ist.

hd. Paris, 28. Dezember. Gestern fanden zwischen dem Panzerdampfer „Kleber“ in Orient und dem Eisselturm Versuche mit drahtloser Telegraphie statt. Später wurden Versuche zwischen dem Eisselturm und dem Panzerdampfer „Republique“ in Toulon unternommen. Die Station am Eisselturm nahm ebenfalls Nachrichten, die aus Casablanca stammten, entgegen. Es gelang jedoch nicht, diese vollständig aufzunehmen.

hd. Paris, 28. Dezember. Die Untersuchung über den Unfall des Unterseebootes „Bento“ wird eifrig fortgesetzt, hat aber noch nicht zu einer Feststellung geführt, ob es sich um ein Verbrechen oder einen Unfall handelt. Man glaubt an eine Nachlässigkeit und Unvorsichtigkeit zweier Matrosen, welche mit der Ladung der elektrischen Akkumulatoren beauftragt waren. Der angerichtete Schaden beläuft sich auf 80 000 Frank. Die Reparaturarbeiten werden längere Zeit in Anspruch nehmen.

hd. Rom, 28. Dezember. Sizilianische Blätter melden die Ermordung des sizilianischen Agitatoren Capriolo, welcher durch 10 Kugeln getötet wurde. Er war als eifriger Gegner Rasis bekannt, was zu der Vermutung Anlaß gibt, daß es sich um einen politischen Mord handelt.

hd. London, 28. Dezember. Der „Morning Reader“ hat ein drahtloses Telegramm aus Tanger erhalten, demzufolge der Gegenkulturanwiler Hafid in zwei Schlächten schwer verletzt worden sei. Der Führer der Truppen des Sultans Abd ul Afis brachte den revolutionären Kabbalen zwei furchtbare Niederlagen bei. Wuley Hafid verlor 200 seiner Anhänger und zog sich auf Marrakech zurück. Seine Gefolgschaft ist völlig demoralisiert.

wd. Stockholm, 28. Dezember. Der König begnadigte die wegen Ermordung des Briefträgers Olsen zum Tode verurteilten Winther und Scholmeier.

Hallenberg, 28. Dezember. (Privattelegramm.) Gestern Abend um 8 1/2 Uhr fuhr der Schnellzug Nr. 104 dem Güterzug Nr. 8655 in die Kasse. Von dem Zug 104 entgleiste die Lokomotive, die Wagen blieben sämtlich intakt. Vom Güterzug wurden vier Wagen erfasst und umgeworfen. Beide Hauptgeleise waren mehrere Stunden gesperrt. In dem Schnellzug befand sich in einem besonderen Salonwagen der Großherzog von Sachsen-Weimar-Eisenach. Sein Wagen lief als der vorletzte. Durch Nachfrage wurde ermittelt, daß in dem Salonwagen mehrere Flaschen zertrümmert sind. Von den übrigen Reisenden wurden einige geringfügig verletzt.

Leipzig, 28. Dezember. (Privattelegramm.) Im Dresdener Bahnhof überfuhr der von Dresden eintreffende Personenzug 464, der von zwei Lokomotiven gezogen wurde, beim Einfahren in den Bahnhof den Presselock, so daß die fahrende Lokomotive die Stirnwand des Bahnhofsgeländes durchbrach und in das Zimmer des Wagenmeisters eindrang. Personen sind nicht verletzt.

hd. München, 28. Dezember. Zu den Bilderräufereien wird heute offiziell mitgeteilt, daß nicht nur Hunderte von Bildern, sondern auch in einer fast gleich großen Zahl Bilder von Böcklin, Deikreger und Goltzner gestohlen wurden. Die Bilder und Namenszüge auf diesen sind so täuschend nachgemacht, daß auch angelegene Kunsthändler in München, Berlin, Wien, Paris, Brüssel, Frankfurt a. M. usw. getäuscht wurden. Die Fälscherbande hat, soweit bis jetzt ermittelt werden konnte, ihr Hauptquartier in Österreich und Zirkeln in Berlin, München und Wien.

wd. Mühlacker, 28. Dezember. Auf dem Schnellzug Kurcour-München ist gestern Abend nach Verlassen der hiesigen Station auf freier Strecke ein Stein gesplendet worden. Ein Fenster eines Wagens 3. Klasse zerbrach und ein Reisender wurde durch Glas splitter verletzt.

wd. Sarstedt, 28. Dezember. In der vergangenen Nacht stürzte am Fuchsberge eine Automobilkraft aus Hannover um und wurde stark beschädigt. Der Chauffeur geriet unter das Fahrzeug und wurde erheblich verletzt hervorgezogen. Die Anwesen, zwei Damen und zwei Herren, kamen mit leichten Verletzungen davon.

Volkswirtschaftliches.

Bankwesen.

Preussische Pfandbrief-Bank. Laut Anzeiger werden die am 2. Januar fälligen Pfandbriefe der Preussischen Pfandbrief-Bank seit 15. d. M. an der Kasse der Gesellschaft, sowie bei der Reichsbank der deutschen Bankfirmen eingelöst.

Briefkasten.

M. O. Die Gesamtfläche des Stadtbezirks Wiesbaden beträgt 3607,07 Hektar. Davon sind bebaut mit Häusern (inkl. Vorgärten und Gärten) 333,01 Hektar, Wege, Straßen, Eisenbahnen, öffentliche Parks und Gartenanlagen, Begräbnisplätze 331,71 Hektar, Wasserflächen 10,27 Hektar und land- und forstwirtschaftlich benutzte Fläche 2962,08 Hektar.

Handelsteil.

Vom Finanzmarkte.

Berlin, 27. Dezember. Die ersten Tage der verfloßenen Berichtszeit brachten an der New Yorker Börse eine ganz zuversichtliche Haltung. Ein ziemlich umfangreiches Deckungsbedürfnis, vereinzelte Spekulationskäufe und ab und zu wahrnehmbarer Stöckemangel hatten in Verbindung mit der Befestigung am Kupfermarkt zu einer leidlichen Erholung geführt. Am Schluß trat, teilweise auf Grund des unbefriedigenden Bankausweises, wieder eine Ermattung ein. Auch London lag, meist unter dem Einfluß Wallstreet, schließlich nach unten. Zunächst wies die Tendenz aber Festigkeit auf, hauptsächlich weil am offenen Geldmarkt sich eine kleine Erleichterung bemerkbar machte. Die Besserung der Kupfernotierungen bot zeitweise dem Markte eine Anregung. Ebenso beeinflussten sie in Paris die Haltung mitunter in günstigem Sinne, und außerdem führte dort eine zuversichtlichere Beurteilung der Geldverhältnisse mehrfach zu Steigerungen. Am Schluß trat etwas Realisationsneigung ein, die einige kleine Rückgänge verursachte. Wien wies trotz stillen Verkehrs ziemlich ungeleitet freundliche Haltung auf. Leichter Geldstand und damit zusammenhängende glatte Ultimoregulierung, sowie günstige Nachrichten aus der Industrie bildeten die wesentlichsten Ursachen hierfür. In Berlin stand der gesamte Verkehr unter dem Einfluß des Weihnachtsfestes und bewegte sich infolge dessen in außerordentlich engen Grenzen. Mitunter war die Geschäftslust so groß, daß für einen erheblichen Teil der fahrenden Papiere keine Anfangskurse festgesetzt werden konnten. In den ersten Tagen der Berichtszeit war die Stimmung ganz angeregt. Wallstreet sandte zunächst freundliche Meldungen, die Lage des Geldmarktes wurde weniger pessimistisch beurteilt, um so mehr, als der Privatskont um eine Kleinigkeit, auf 7 1/2 Proz., zurückging. Schließlich trat noch die Annahme hinzu, daß die Großbanken in den nächsten Tagen im Interesse ihrer Lithargen das Kursniveau durch Käufe heben würden. Die zuversichtliche Stimmung hielt aber nicht bis zu Ende. Die letzten Tage brachten im Einklang mit New York eine Abschwächung, die noch dadurch verstärkt wurde, daß sich in der Ultimoregulierung, die man bereits für fast beendet hielt, schließlich noch das Bestehen zahlreicher Hauspositionen herausstellte. Nicht minder unangenehm berührte es, daß aus der Industrie, speziell dem Eisenwerke, die Nachrichten andauernd ungünstig lauteten. In den Einzelheiten bot das Geschäft, wie immer um diese Zeit, nichts besonders Interessantes. Von Transportwerten schwächten sich amerikanische Bahnen schließlich unter New Yorker Einfluß ab, während österreichische sich behaupteten. Von Renten fanden die heimischen vorwiegend etwas Beachtung, während fremde, auch Russen, im allgemeinen nach unten tendierten. Banken zeigten meist lediglich feste Haltung, ohne indes die höchsten Kurse behaupten zu können. Auf dem Gebiete der Montanpapiere war die Tendenz zunächst im Zusammenhang mit der Gesamtbesserung fest, um in den letzten Tagen erheblich nachzulassen. Während bei Beginn die Lage der Eisenindustrie etwas in den Hintergrund trat, machten weiterhin die neuen Preisermäßigungen des Düsseldorfer Roheisensyndikats einen schlechten Eindruck, ebenso übte das, was sonst über die Geschäftslage berichtet wurde, einen Druck aus. Der Kassamarkt lag bei ruhigem Verkehr meist fest.

Deutsche Reichsbank-Ausweis. In der 3. Woche des Dezember sind die Ansprüche an die Bank in der Regel recht stark. Das war auch diesmal der Fall, doch nicht in so hohem Maße, wie man nach den in die Öffentlichkeit gelangten Mitteilungen erwartet hatte. Immerhin gab es ziemliche Verschiebungen. Der Wechselbestand hatte sich um 42,32 Mill. M. erhöht (in der vorjährigen Parallelwoche betrug die Zunahme 78,81 Mill. M. und vor 2 Jahren sogar 180,25 Mill. M.). Der Lombard hat sich um 85,35 Mill. M. erhöht (i. V. war eine Abnahme von 8,16 Mill. M. eingetreten). Der Effektenbestand, der i. V. um 17,08 Mill. M. angewachsen war, zeigte diesmal eine Verringerung um 4,42 Mill. M. Die Anlagen in Wechseln, Lombarden und Effekten belaufen sich auf nun 1503,78 Mill. M. zur gleichen Zeit des Vorjahres. Die Zunahme der sonstigen Aktiva um 17,28 Mill. M. ist annähernd gleich der vorjährigen und wird auf Zufluß an Exportgold zurückgeführt. Der Metallbestand konnte sich um 14,27 Mill. M. aufbessern, während ihm im vorigen Jahr 11,53 Mill. M. entzogen wurden. Doch ist er immerhin um rund 21 Mill. M. niedriger als i. V. Die Depots sind um 20,65 Mill. M. (i. V. 10 Mill. M.) angewachsen. Der Betrag an steuerpflichtigen Noten hat sich von 195,41 Mill. M. auf 260,95 Mill. M. erhöht. Da jetzt der Status bereits um 78 Mill. M. schlechter ist als i. V. zu Jahreschluß, so wird man erwarten müssen, daß der steuerpflichtige Betrag zum Jahreschluß, resp. zu Schluß der laufenden Woche sich eher noch höher stellen wird als in der gleichen Vorjahrszeit.

Von der Berliner Börse. Das Geschäft war bei Eröffnung sehr still und etwas schwächer auf New York. Auch wurde auf die höheren New Yorker Geldsätze hingewiesen. Fest waren aber wieder die Aktien der italienischen Bahnen und es notierten Meridional 3 und Mittelmeerbahn 1 1/2 Proz. höher. Im weiteren Verlauf war die Börse gebessert, weil Geld williger war. Phoenix-Aktien stiegen trotz Austritt von Hugo Stinnes aus dem Aufsichtsrat. Später wurde die Haltung aber wieder stiller. Ultimogeld notierte 9 Proz., lange Privatskonten unter 7 Proz. Der Privatskont schloß 7 Proz.

Die Ältesten der Berliner Kaufmannschaft und das Kohlen-syndikat. Der vorläufige Bericht der Ältesten über das Wirtschaftsjahr 1907 hat sich auch über die Kartelle ausgesprochen, und es wird über die Preispolitik des Kohlen-syndikats folgendes bemerkt: Das Kohlen-syndikat hat sicherlich nicht ein rationelles Maß innegehalten; denn wenn von einer Zeit des Niederganges bestimmt wird, die jetzigen hohen Preise sollen bis zum April 1909 aufrecht erhalten werden, so ist das keine vernünftige Politik. Die Syndikate haben früher so oft be-

tront, auch den Abnehmern würde ein Anteil an dem Nutzen der kartellmäßigen Produktion zuteil werden; jetzt, wo der entscheidende Moment gekommen ist, versagt aber das Kohlen-syndikat in dieser Hinsicht völlig. Wir glauben freilich, daß die Macht der Verhältnisse stärker sein wird als der Wille des Syndikats, und daß das Syndikat zu Preisherabsetzungen gezwungen werden wird. — Wenn's nur wahr wird!

Amerika-Bank, Aktien-Gesellschaft, Berlin. Es ist längst mitgeteilt worden, daß die Liquidation dieser Gesellschaft in Aussicht steht. Nach den Informationen der „F. Z.“ scheint diese Angelegenheit aber durchaus noch nicht aktuell zu sein. Es hat jüngst eine Aufsichtsratsitzung der Bank stattgefunden und konstatiert, daß der Status vollständig liquid ist, und gerade diese Feststellung hat die Verwaltungsorgane der Institute der Notwendigkeit überhoben, zur Frage der Liquidation jetzt eine entscheidende Stellung einzunehmen. Man war der Ansicht, daß es richtiger sei, die weitere Entwicklung der amerikanischen Krisis und Verhältnisse zunächst noch zu beobachten und abzuwarten, welche Konsequenzen etwa daraus für die Zukunft der Bank zu ziehen wären. Sollte diese dennoch den Gedanken einer Liquidation naherücken, so würde solche bei der Lage der Bank jederzeit ohne Schwierigkeiten durchgeführt werden können.

Eisenbahn-Einnahmen. Die Einnahmen der Luxemburgischen Prinz-Heinrich-Eisenbahn in der zweiten Dezemberdekade betrugen aus dem Bahnbetrieb 188 536 Frank. — 8740 Frank, und gegen die gleiche Dekade in 1905 + 5028 Frank. Die Gesamteinnahme seit 1. Januar bis 20. Dezember er, aus dem Bahnbetriebe (also abgesehen von der Einnahme aus den Minen) beträgt 6 670 875 Frank und ergibt eine Mehreinnahme von 11 034 Frank gegen die entsprechende Zeit des Vorjahres und gegen die gleiche Zeit in 1905 ein Mehr von 967 899 Frank.

Zur österreichischen Eisenbahn-Verstaatlichung. Das Verstaatlichungsgesetz soll nach der Forderung der Finanzministeriums auch Sicherheit schaffen gegen ein Vorgehen der Gesellschaften, wodurch etwa Reinerträge ausgewiesen würden, die den tatsächlichen Verhältnissen nicht entsprechen, sondern beispielsweise durch Einschränkung notwendiger Neuanlagen eine künstliche Erhöhung des Ertrages darstellen. Dadurch würde die Regierung gegebenenfalls die Einlösungsrente unter das konzeptionsmäßige Ausmaß hinabdrücken können.

Besserung am amerikanischen Eisenmarkt. Nach dem Bericht des „Iron Age“ ist das wichtigste Ereignis dieser Woche der Verkauf von 100 000 Tonnen Stabeisen zur Schwarz- und Weißblecherzeugung nach England mit Verschiffung während der ersten Hälfte des nächsten Jahres. Die Ofenfabrikanten kauften 14 000 Tonnen südliches und nördliches Roheisen mit Lieferung im 1. Semester 1908. Ersteres wurde auf der Basis von 13 Dollar pro Tonne, für Gießereisorten Nr. 2 franko Birmingham-Alabama, letzteres für 16,15 Dollar franko Hoch-Ofen gekauft. Die Nachfrage hat auf allen wichtigen Eisenmärkten zugenommen. Auch für Platin macht sich mehr Nachfrage geltend. Hingegen hat die östliche Stabeisenvereinigung beschlossen, den Betrieb der Werke für die Dauer von 2 Wochen einzustellen. Die unabhängigen Fabrikanten von Schwarz- und Weißblechen passen die Produktion genau dem Bedarf an und weigern sich, niedrigere Preise zu akzeptieren.

Kleine Finanzchronik. Die Dividende der Rheinisch-Westfälischen Diskontogesellschaft in Aachen wird in der vorjährigen Höhe von 8 Proz. in Aussicht genommen. — Herr Hugo Stinnes hat seinen Austritt aus dem Aufsichtsrat der Phoenix, Aktien-Gesellschaft für Bergbau und Hüttenbetrieb in Ruhrort, erklärt. — Die Sägemühlensfabrik von Karl Reßler in Triptis hat mit 60 000 und 150 000 M. Aktiven die Zahlungen eingestellt. — Aus Paris wird gemeldet, daß sich der Diamant-händler David Cohen in Zahlungsschwierigkeiten befindet. Die Passiven betragen 1 800 000 Fr., wovon der weitaus größte Teil auf London entfällt; die Aktiven sollen sehr gering sein. — Aus Iquique wird gemeldet, daß die Lago in Chile sich beruhigt hat, und der chilenische Wechselkurs notierte am gestrigen Tage 9 1/2 d. — Die Spitzenfirma S. und A. Levy in Brüssel bietet ihren Gläubigern 20 Proz.

Geschäftliches.

50 Gramm BIOSON
kosten nur 30 Pf., enthalten 35 Gramm Eiweiß u.
sind gleich 6 Eiern!

Hieraus kann ein Jeder ersehen, daß man beim Bioson, das neben dem wertvollen Eiweiß auch noch Lecithin (Phosphor) und Eisen für eine gesunde Blutbildung enthält, sein Geld nicht umsonst ausgibt, sondern Nährwerte dafür ein-tauscht, die es zum derzeit billigsten aller Nahrungsmittel macht. Professor von Noorden's Versuche haben festgestellt, daß selbst sehr große Quantitäten Bioson — 120 Gramm pro Tag — gut vertragen und so gut wie das Eiweiß des Hühners vom Körper ausgenutzt werden. Hieraus ergibt sich der große Nährwert und die Billigkeit des Biosons, wodurch es alle anderen ähnlichen Präparate weit übertrifft, wie aus der jedem Paket beiliegenden Vergleichstabelle deutlich ersichtlich ist. Deshalb wird es heute mit Vorliebe von den Aerzten als Blutbildendes, appetit-anregendes Nahrungsmittel, als Stärkungsmittel bei blutarmen, jungen Mädchen und Frauen in und nach schweren, fieberhaften Krankheiten, Operationen, Blutverlusten, sowie für Verdauungsstörungen, Schwächliche usw. usw. verordnet. Man lasse sich als Beweis dafür die zahlreichen Zeugnisse von Männern der Wissenschaft und von Laien vom Biosonwert Versuchen kostenlos kommen und erliche daraus, welche erstaunliche Lebenskraft dem Bioson innewohnt. Bioson schmeckt gut, ist fertig zum Gebrauch, wird wie Saft getrunken und ist anerkannt die beste Unterstüßung der Ernährung für Kinder in der Entwicklung. Erhältlich in 7/8-Litro-Paketen zu 3 Mark in Apotheken, Drogerien usw. P22

Bioson erhältlich in der Taunus-Apotheke. 1637

Die Morgen-Ausgabe umfasst 24 Seiten mit der Beilage „Der Roman“, sowie „Illustrierte Kinder-Zeitung“ Nr. 26.

Redaktion: W. Schulte vom Brühl.

Verantwortlicher Redakteur für Politik und Handel: H. Hecker; für das Reich: H. Hecker; für die Provinzen: H. Hecker; für die Wirtschaft: H. Hecker; für die Kultur: H. Hecker; für die Wissenschaft: H. Hecker; für die Kunst: H. Hecker; für die Literatur: H. Hecker; für die Musik: H. Hecker; für die Theater: H. Hecker; für die Sport: H. Hecker; für die Reisen: H. Hecker; für die Fremdenverkehr: H. Hecker; für die Industrie: H. Hecker; für die Landwirtschaft: H. Hecker; für die Handel: H. Hecker; für die Banken: H. Hecker; für die Versicherungen: H. Hecker; für die Post: H. Hecker; für die Telephon: H. Hecker; für die Telegraphie: H. Hecker; für die Eisenbahnen: H. Hecker; für die Schiffe: H. Hecker; für die Luftschiffe: H. Hecker; für die Automobile: H. Hecker; für die Flugzeuge: H. Hecker; für die Maschinen: H. Hecker; für die Werkzeuge: H. Hecker; für die Rohstoffe: H. Hecker; für die Halbfabrikate: H. Hecker; für die Fertigwaren: H. Hecker; für die Dienstleistungen: H. Hecker; für die Sonstiges: H. Hecker.

Kursbericht des Wiesbadener Tagblatts: 28. Dez. 1907.

Offizielle Kurse der Frankfurter Börse. © Privat-Telegramm des Wiesbadener Tagblatts.

1 Pfd. Sterling = 20.40; 1 Franc, 1 Livre, 1 Peseta, 1 Lei = 2.80; 1 Österr. fl. i. O. = 2; 1 fl. S. Wrg. = 2.17; 1 Österr.-ungar. Krone = 2.25; 100 fl. Österr. Konv.-Münze = 105 fl.-Wrg.; 1 fl. holl. = 2.70; 1 skand. Krone = 2.125; 1 alser Gold-Rubel = 2.30; 1 Rubel, alter Kredit-Rubel = 2.16; 1 Peso = 2; 1 Dollar = 2.20; 7 fl. süddeutsche Wrg. = 2.12; 1 Mk. Bko. = 2.150.

Staats-Papiere.			Zf.			In %			Zf.			In %			Zf.			In %			Zf.			In %			Zf.			In %			Zf.			In %			Zf.			In %			Zf.			In %			Zf.			In %			Zf.			In %			Zf.			In %			Zf.			In %			Zf.			In %			Zf.			In %			Zf.			In %			Zf.			In %			Zf.			In %			Zf.			In %			Zf.			In %			Zf.			In %			Zf.			In %			Zf.			In %			Zf.			In %			Zf.			In %			Zf.			In %			Zf.			In %			Zf.			In %			Zf.			In %			Zf.			In %			Zf.			In %			Zf.			In %			Zf.			In %			Zf.			In %			Zf.			In %			Zf.			In %			Zf.			In %			Zf.			In %			Zf.			In %			Zf.			In %			Zf.			In %			Zf.			In %			Zf.			In %			Zf.			In %			Zf.			In %			Zf.			In %			Zf.			In %			Zf.			In %			Zf.			In %			Zf.			In %			Zf.			In %			Zf.			In %			Zf.			In %			Zf.			In %			Zf.			In %			Zf.			In %			Zf.			In %			Zf.			In %			Zf.			In %			Zf.			In %			Zf.			In %			Zf.			In %			Zf.			In %			Zf.			In %			Zf.			In %			Zf.			In %			Zf.			In %			Zf.			In %			Zf.			In %			Zf.			In %			Zf.			In %			Zf.			In %			Zf.			In %			Zf.			In %			Zf.			In %			Zf.			In %			Zf.			In %			Zf.			In %			Zf.			In %			Zf.			In %			Zf.			In %			Zf.			In %			Zf.			In %			Zf.			In %			Zf.			In %			Zf.			In %			Zf.			In %			Zf.			In %			Zf.			In %			Zf.			In %			Zf.			In %			Zf.			In %			Zf.			In %			Zf.			In %			Zf.			In %			Zf.			In %			Zf.			In %			Zf.			In %			Zf.			In %			Zf.			In %			Zf.			In %			Zf.			In %			Zf.			In %			Zf.			In %			Zf.			In %			Zf.			In %			Zf.			In %			Zf.			In %			Zf.			In %			Zf.			In %			Zf.			In %			Zf.			In %			Zf.			In %			Zf.			In %			Zf.			In %			Zf.			In %			Zf.			In %			Zf.			In %			Zf.			In %			Zf.			In %			Zf.			In %			Zf.			In %			Zf.			In %			Zf.			In %			Zf.			In %			Zf.			In %			Zf.			In %			Zf.			In %			Zf.			In %			Zf.			In %			Zf.			In %			Zf.			In %			Zf.			In %			Zf.			In %			Zf.			In %			Zf.			In %			Zf.			In %			Zf.			In %			Zf.			In %			Zf.			In %			Zf.			In %			Zf.			In %			Zf.			In %			Zf.			In %			Zf.			In %			Zf.			In %			Zf.			In %			Zf.			In %			Zf.			In %			Zf.			In %			Zf.			In %			Zf.			In %			Zf.			In %			Zf.			In %			Zf.			In %			Zf.			In %			Zf.			In %			Zf.			In %			Zf.			In %			Zf.			In %			Zf.			In %			Zf.			In %			Zf.			In %			Zf.			In %			Zf.			In %			Zf.			In %			Zf.			In %			Zf.			In %			Zf.			In %			Zf.			In %			Zf.			In %			Zf.			In %			Zf.			In %			Zf.			In %			Zf.			In %			Zf.			In %			Zf.			In %			Zf.			In %			Zf.			In %			Zf.			In %			Zf.			In %			Zf.			In %			Zf.			In %			Zf.			In %			Zf.			In %			Zf.			In %			Zf.			In %			Zf.			In %			Zf.			In %			Zf.			In %			Zf.			In %			Zf.			In %			Zf.			In %			Zf.			In %			Zf.			In %			Zf.			In %			Zf.			In %			Zf.			In %			Zf.			In %			Zf.			In %			Zf.			In %			Zf.			In %			Zf.			In %			Zf.			In %			Zf.			In %			Zf.			In %			Zf.			In %			Zf.			In %			Zf.			In %			Zf.			In %			Zf.			In %			Zf.			In %			Zf.			In %			Zf.			In %			Zf.			In %			Zf.			In %			Zf.			In %			Zf.			In %			Zf.			In %			Zf.			In %			Zf.			In %			Zf.			In %			Zf.			In %			Zf.			In %			Zf.			In %			Zf.			In %			Zf.			In %			Zf.			In %			Zf.			In %			Zf.			In %			Zf.			In %			Zf.			In %			Zf.			In %			Zf.			In %			Zf.			In %			Zf.			In %			Zf.			In %			Zf.			In %			Zf.			In %			Zf.			In %			Zf.			In %			Zf.			In %			Zf.			In %			Zf.			In %			Zf.			In %			Zf.			In %			Zf.			In %			Zf.			In %			Zf.			In %			Zf.			In %					
-----------------	--	--	-----	--	--	------	--	--	-----	--	--	------	--	--	-----	--	--	------	--	--	-----	--	--	------	--	--	-----	--	--	------	--	--	-----	--	--	------	--	--	-----	--	--	------	--	--	-----	--	--	------	--	--	-----	--	--	------	--	--	-----	--	--	------	--	--	-----	--	--	------	--	--	-----	--	--	------	--	--	-----	--	--	------	--	--	-----	--	--	------	--	--	-----	--	--	------	--	--	-----	--	--	------	--	--	-----	--	--	------	--	--	-----	--	--	------	--	--	-----	--	--	------	--	--	-----	--	--	------	--	--	-----	--	--	------	--	--	-----	--	--	------	--	--	-----	--	--	------	--	--	-----	--	--	------	--	--	-----	--	--	------	--	--	-----	--	--	------	--	--	-----	--	--	------	--	--	-----	--	--	------	--	--	-----	--	--	------	--	--	-----	--	--	------	--	--	-----	--	--	------	--	--	-----	--	--	------	--	--	-----	--	--	------	--	--	-----	--	--	------	--	--	-----	--	--	------	--	--	-----	--	--	------	--	--	-----	--	--	------	--	--	-----	--	--	------	--	--	-----	--	--	------	--	--	-----	--	--	------	--	--	-----	--	--	------	--	--	-----	--	--	------	--	--	-----	--	--	------	--	--	-----	--	--	------	--	--	-----	--	--	------	--	--	-----	--	--	------	--	--	-----	--	--	------	--	--	-----	--	--	------	--	--	-----	--	--	------	--	--	-----	--	--	------	--	--	-----	--	--	------	--	--	-----	--	--	------	--	--	-----	--	--	------	--	--	-----	--	--	------	--	--	-----	--	--	------	--	--	-----	--	--	------	--	--	-----	--	--	------	--	--	-----	--	--	------	--	--	-----	--	--	------	--	--	-----	--	--	------	--	--	-----	--	--	------	--	--	-----	--	--	------	--	--	-----	--	--	------	--	--	-----	--	--	------	--	--	-----	--	--	------	--	--	-----	--	--	------	--	--	-----	--	--	------	--	--	-----	--	--	------	--	--	-----	--	--	------	--	--	-----	--	--	------	--	--	-----	--	--	------	--	--	-----	--	--	------	--	--	-----	--	--	------	--	--	-----	--	--	------	--	--	-----	--	--	------	--	--	-----	--	--	------	--	--	-----	--	--	------	--	--	-----	--	--	------	--	--	-----	--	--	------	--	--	-----	--	--	------	--	--	-----	--	--	------	--	--	-----	--	--	------	--	--	-----	--	--	------	--	--	-----	--	--	------	--	--	-----	--	--	------	--	--	-----	--	--	------	--	--	-----	--	--	------	--	--	-----	--	--	------	--	--	-----	--	--	------	--	--	-----	--	--	------	--	--	-----	--	--	------	--	--	-----	--	--	------	--	--	-----	--	--	------	--	--	-----	--	--	------	--	--	-----	--	--	------	--	--	-----	--	--	------	--	--	-----	--	--	------	--	--	-----	--	--	------	--	--	-----	--	--	------	--	--	-----	--	--	------	--	--	-----	--	--	------	--	--	-----	--	--	------	--	--	-----	--	--	------	--	--	-----	--	--	------	--	--	-----	--	--	------	--	--	-----	--	--	------	--	--	-----	--	--	------	--	--	-----	--	--	------	--	--	-----	--	--	------	--	--	-----	--	--	------	--	--	-----	--	--	------	--	--	-----	--	--	------	--	--	-----	--	--	------	--	--	-----	--	--	------	--	--	-----	--	--	------	--	--	-----	--	--	------	--	--	-----	--	--	------	--	--	-----	--	--	------	--	--	-----	--	--	------	--	--	-----	--	--	------	--	--	-----	--	--	------	--	--	-----	--	--	------	--	--	-----	--	--	------	--	--	-----	--	--	------	--	--	-----	--	--	------	--	--	-----	--	--	------	--	--	-----	--	--	------	--	--	-----	--	--	------	--	--	-----	--	--	------	--	--	-----	--	--	------	--	--	-----	--	--	------	--	--	-----	--	--	------	--	--	-----	--	--	------	--	--	-----	--	--	------	--	--	-----	--	--	------	--	--	-----	--	--	------	--	--	-----	--	--	------	--	--	-----	--	--	------	--	--	-----	--	--	------	--	--	-----	--	--	------	--	--	-----	--	--	------	--	--	-----	--	--	------	--	--	-----	--	--	------	--	--	-----	--	--	------	--	--	-----	--	--	------	--	--	-----	--	--	------	--	--	-----	--	--	------	--	--	-----	--	--	------	--	--	-----	--	--	------	--	--	-----	--	--	------	--	--	-----	--	--	------	--	--	-----	--	--	------	--	--	-----	--	--	------	--	--	-----	--	--	------	--	--	-----	--	--	------	--	--	-----	--	--	------	--	--	-----	--	--	------	--	--	-----	--	--	------	--	--	-----	--	--	------	--	--	-----	--	--	------	--	--	-----	--	--	------	--	--	-----	--	--	------	--	--	-----	--	--	------	--	--	-----	--	--	------	--	--	-----	--	--	------	--	--	-----	--	--	------	--	--	-----	--	--	------	--	--	-----	--	--	------	--	--	-----	--	--	------	--	--	-----	--	--	------	--	--	-----	--	--	------	--	--	-----	--	--	------	--	--	-----	--	--	------	--	--	-----	--	--	------	--	--	-----	--	--	------	--	--	-----	--	--	------	--	--	-----	--	--	------	--	--	-----	--	--	------	--	--	-----	--	--	------	--	--	-----	--	--	------	--	--	-----	--	--	------	--	--	-----	--	--	------	--	--	-----	--	--	------	--	--	-----	--	--	------	--	--	-----	--	--	------	--	--	-----	--	--	------	--	--	-----	--	--	------	--	--	-----	--	--	------	--	--	-----	--	--	------	--	--	-----	--	--	------	--	--	-----	--	--	------	--	--	-----	--	--	------	--	--	-----	--	--	------	--	--	-----	--	--	------	--	--	-----	--	--	------	--	--	-----	--	--	------	--	--	-----	--	--	------	--	--	-----	--	--	------	--	--	-----	--	--	------	--	--	-----	--	--	------	--	--	-----	--	--	------	--	--	-----	--	--	------	--	--	-----	--	--	------	--	--	-----	--	--	------	--	--	-----	--	--	------	--	--	-----	--	--	------	--	--	-----	--	--	------	--	--	-----	--	--	------	--	--	-----	--	--	------	--	--	-----	--	--	------	--	--	-----	--	--	------	--	--	-----	--	--	------	--	--	-----	--	--	------	--	--	-----	--	--	------	--	--	-----	--	--	------	--	--	-----	--	--	------	--	--	-----	--	--	------	--	--	-----	--	--	------	--	--	-----	--	--	------	--	--	-----	--	--	------	--	--	-----	--	--	------	--	--	-----	--	--	------	--	--	-----	--	--	------	--	--	-----	--	--	------	--	--	-----	--	--	------	--	--	-----	--	--	------	--	--	-----	--	--	------	--	--	-----	--	--	------	--	--	-----	--	--	------	--	--	-----	--	--	------	--	--	-----	--	--	------	--	--	-----	--	--	------	--	--	-----	--	--	------	--	--	-----	--	--	------	--	--	-----	--	--	------	--	--	-----	--	--	------	--	--	-----	--	--	------	--	--	-----	--	--	------	--	--	-----	--	--	------	--	--	-----	--	--	------	--	--	-----	--	--	------	--	--	-----	--	--	------	--	--	-----	--	--	------	--	--	-----	--	--	------	--	--	-----	--	--	------	--	--	-----	--	--	------	--	--	-----	--	--	------	--	--	-----	--	--	------	--	--	-----	--	--	------	--	--	--	--	--

Prosit Neujahr!

Warenhaus Julius

Bormass.

Rheinweine — Moselweine.

1/1 Flasche.	
Laubenheimer	0.65
Bodenheimer	0.70
Kempter Berg	0.85
Niersteiner Orbel	1.00
Erbacher	1.15
Zeltlinger	0.65
Moselblümchen	0.70
Erdener	0.80
Piesporter	1.00
Graacher	1.25

Deutsche Rotweine — Bordeaux-Weine.

1/1 Flasche.	
Affenthaler	0.65
Ahrbleicher	0.70
Gausalgesheimer	0.85
Oberingelheimer	1.10
Bordeaux Type	0.85
Medoc	1.00
St. Julien	1.10
St. Emilion	1.50

Schaum-Weine

(inkl. Flasche u. Steuer).

Gehr. Feist & Söhne	1/1 Fl. 2.70.	1/2 Fl. 1.60
Kessler & Co., Germania-Sekt	3.25.	1.80
Bowlen-Sekt	1.95.	1.20

Rum.

1	2	3	4 Sterne.
1/1 Fl. 1.30.	1.55.	1.80.	2.00.
1/2 Fl. .80.	.90.	1.00.	1.15.

Arac de Batavia

1	2	3 Sterne.
1/1 Fl. 2.00.	2.25.	2.50.
1/2 Fl. 1.15.	1.30.	1.50.

Rum- und Arrak-Punsch

1/1 Fl. 1.50.	1/2 Fl. .85 Pf.
---------------	-----------------

Schlummer- u. Kaiser-Punsch

1/1 Fl. 1.95.	1/2 Fl. 1.05.
---------------	---------------

Peters Metropol-Kognak

	1	2	3	4	5 Sterne
$\frac{1}{1}$ Fl.	1.50.	1.65.	1.95.	2.25.	2.70.
$\frac{1}{2}$ Fl.	.90.	1.-.	1.15.	1.25.	1.50.
	1	2	Kronen		
$\frac{1}{1}$ Fl.	3.40.	4.25.			
$\frac{1}{2}$ Fl.	1.80.	2.25.			

Frische Ananas.

Ananas, ganze Frucht.
Ananas zu Bowlen, in Scheiben.

Datteln — Feigen.

Almeria-Trauben.

Tafel-Aepfel.

Apfelsinen — Zitronen,
Mandarinen.

Wal- und Haselnüsse.

Früchte- und Fisch-Konserven.

Pariser Lachsschinken.

Pommersche Gänsebrust.

Feinste Gänseleberwurst.

Lachs — Kaviar.

Sämtl. Wurstwaren und Käse.

Liköre in grosser Auswahl.

== Silvester-Scherzartikel == Blei-Figuren == Neujahrskarten ==

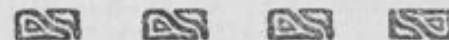
Bowlen m. 12 Gläsern und Löffeln von	4.50 an.
Bowlingläser mit Henkel, geschliffen, Stück	15, 35 Pf.
„ gekugelt, u. glatt, „	23, 30 „
Weinrömer auf grünem Fuß „	18 „
„ 0, auf grünem massiven Fuss Stück	35 „
Weingläser, glatt auf Fuss Stück	25, 15, 9 „
Henkelgläser, gepulst 0,4 Stück	24 „

sektgläser, glatt auf Fuß, Stück	35 Pf.
Sektkeleche, glatt und geschliffen, Stück	95, 65, 45, 35 „
Sektbecher, mit Borde, Stück	15 „
„ mit Goldrand, mattem Band, Stück	8 „
„ glatt, Stück	6 „
Bierbecher, 0,4 und 0,2 glatt, Stück	16, 12, 10, 8 „
Henkelgläser, gepulst 0,4 Stück	22 „

== Confituren == Knallbonbons == Lebkuchen. ==



Für Vereine und Verlosungen Vorzugspreise.



K 24

Die

Glückwunsch-Tafeln

des Wiesbadener Tagblatts

liegen wieder an den Schaltern im „Tagblatt-Haus“ und in der
Tagblatt-Zweigstelle Bismarckring 29 zur gefl. Einsicht offen.

Anmeldungen von Neujahrs-Gratulationen für erstere werden schon jetzt
entgegen genommen.

Der Verlag.

Neujahrs-Karten!

Reiche Auswahl.
Billigste Preise.

Carl J. Lang,
Gneisenastr. 19.

Zu Silvester empfehle die

Punsche

(beliebte Eichel-Marko)

von 1836

Peters Nachf., Cöln.

Ernst Wesche,

Dotzheimerstrasse 32, Ecke Wörthstr.

Ringfreie

Rußtoblen 3tr. 1.40 an,

Unionbrifetts 3tr. 1.15

Unionbrifetts bei 10 3tr. 1.10,

Unionbrifetts in 10'er Zehr 1.00

franko Keller. B7071

Ad. Nemnich, Frankfurt.

6.

Von besten Haaren!

Anfertigung von Scheiteln, Perücken,

Pöffen, Locken, Unterlagen. 1851

Feinste Ausführung. Billigste Preise.

M. Gärth, Spiegelgasse 1.

PFAFF

Nähmaschinen.



Niederlage bei 1709

Carl Kreidel,

36 Webergasse 36.

Für Vereins-Verlosungen

finden Sie die

schönsten und billigsten

Artikel nur im Kaufhaus des Westens bei

Wellrichstraße 22. **Simon Meyer,** Wellrichstraße 22.

Bei
größeren
Einkäufen
hohen
Rabatt.

K 134

Orakelguss in der Silvester-Nacht mit Pyroplomben

ohne Löffel und Feuerung, grossartiger erheiternder Effekt im verdunkelten Zimmer, ferner Glücksnüsse, Glücksfiguren, sowie Silvesterscherze in Form von Früchten, Konfekt, Würsten etc., knallende Herzen, Schweinchen, Karpfen, Walnüsse, alle mit scherzhaftem Inhalt,

Salon-Feuerwerks-Körper,

Niederlage der Hof-Kunstfeuerwerkerei Ang. Becker Nachfolger, bei
H. Schweitzer, Hoflieferant, ältestes und grösstes Spielwarengeschäft am Platz,
13 Ellenbogengasse 13. 1868

Rhein- und Taunus-Klub Wiesbaden. E. V.

Den gütigen Spendern für die Gaben zur Weihnachts-Tombola sagen wir auf diesem Wege nochmals den herzlichsten Dank. F 418
Der Vorstand.

Möbel

Leistungsfähigstes
Einrichtungshaus
1604

100 Musterzimmer. Eigene Werkstätten.

Wilhelm Baer,

Nahe Schwalbacherstr., Friedrichstraße 48, nahe Kaiserne.

Versteigerung einer Laden-Einrichtung.

Wegen Geschäftsaufgabe läßt die Firma Jacob Zingel Wwe. morgen Montag, den 30. Dezember cr., nachmittags 2½ Uhr beginnend, in dem Geschäftslokal

Ecke Große und Kleine Burgstraße

die gesamte Laden-Einrichtung, als:

2 Ladenschränke mit Schubladen und Aufsätzen mit Glasüren, je 4.50 u. 3.00 Mtr. lg., 1 Ladenschränk mit Schubladen und Aufsatz mit Glasüren, 2 Tische mit Glasplatten, 4.50 u. 2.50 Mtr. lg., Regale, div. Ausstellische mit Glasüren-Aufsätzen, 3 Erkerstühle mit Spiegel, 3 elektr. Erkerlampen, elektr. Käse, div. Nicht-Erkerstücke mit Glasplatten, Firmenschilder, 11. Bild, Kopierpresse, Schreibständer u. dgl. m.

freiwillig meistbietend gegen Barzahlung versteigern.

Befichtigung am Versteigerungstage.

Wilhelm Helfrich,

Auktionator und Taxator.

Telephon 2441. — Schwalbacherstraße 7.

10,000 Berliner Pfannkuchen

Bake ich für Silvester und verkaufe dieselben per Stück 10 Pf., auf Karton fertig verpackt à Duzend 1 Mark, mit Johannisbeere- Himbeer- Pfeffer- und Pflaumenmus. 1867

Wilhem Maldaner,

Marktstraße 34.

Gilialen: Wellstrasse 39 a. Schiersteinerstraße 6.

Wiesbadener Depositencasse

der

Deutschen Bank

Fernspr. 164. Wilhelmstr. 10 a. Fernspr. 164.
Hauptsitz: Berlin.

Zweigniederlassungen, Augsburg, Bremen, Dresden, Frankfurt a. Main, Hamburg, Leipzig, London, München, Nürnberg. 1820

Kapital u. Reserven: 300 Millionen.

Ausführung aller in das Bankfach einschlagenden Geschäfte an allen Hauptplätzen der Erde.

Freiwillige Versteigerung.

Im Auftrage der Frau Oberstabsarzt Dr. Collison Wwe. dahier wird das dieser gehörende, an der St. Schwalbacherstraße Nr. 8 gelegene Hausgrundstück, 1 ar 55 qm groß, eingetragen im Grundbuch von Wiesbaden - Jura in Band 105 Blatt Nr. 1580 und feldgerichtlich taxiert zu M. 48.000

Montag, den 30. Dez. 1907, nachmittags 4 Uhr, in meinem Bureau, Nikolastr. 12, öffentlich versteigert.

Die Bedingungen können bei mir während der Bureaustunden eingesehen werden.

Wiesbaden, den 18. Dez. 1907.
Justizrat Dr. Romeiss,
Rgl. Notar. F 242

Der Gesangsverein „Frohstimm“ hält seine diesjährige

Weihnachtsfeier, bestehend in Abendunterhaltung u. Christbaumverlosung, am 29. Dezember in der Restauration Königsbau, F. Paulstrasse, ab. Es ladet herzlich ein
Der Vorstand.

Anfang präzis 4 Uhr.

Die Tanzschüler des Herrn Max Kaplan

veranstalten am Sonntag, 29. Dez., ihr diesjähriges

Weihnachtsfest mit Tanz

im Saale „Zur Kronenburg“.

Anfang 4 Uhr. Eintritt frei.

Hotel-Restaurant „Friedrichshof“.

Heute Sonntag, abends von 6 Uhr ab:

Militär-Konzert,

ausgeführt von der Kapelle des Feld-Art.-Reg. Nr. 27. 9367

Die beliebtesten und besten Punsch-Syrup

der Firma
Peters Nachf., Köln.
empfiehlt 1842

Th. Wilhelmi,
Westendstr. 24. Tel. 3999.

Punsche von Peters Nachf., Köln.

empfiehlt 1841
E. Brecher Nachf.
(Herrn. Mingen).
Neugasse 12. — Telephon 2561.

Arrak, Ananas, Rum, Portwein- u. Burgunder-Punsche, Jamaika-Rum, Arrak, deutsche u. frz. Kognaks

empfiehlt billigst B 7334

Fr. Beyer, Dotzheimerstr. 47.

Ein wahrer Schatz für alle durch fagendliche Verirrungen Erkrankte ist das berühmte Werk:
Dr. Retz's
Selbstbewahrung

84. verb. Aufl. Mit 27 Abbild. Preis 3 Mk. Lese es jeder, der an den Folgen solcher Laster leidet. Zu beziehen durch den Verlags-Magazin in Leipzig-Neumarkt 21, u. durch jede Buchhandlung.

Möbel und Betten,

z. B. Brautausstattungen in feiner, wie einf. Ausführung. — Eig. Tapeziergeschäft. — Billige Preise. — Teilzahlung. — Bekannt für nur beste Erzeugnisse.

A. Leicher, Oranienstrasse 6.

Wittelsbacher Hof.

Haltestelle der Elektr., direkt hinter der Kronenbrauerei.

Bringe meine Lokalitäten in empfehlende Erinnerung. Für gute Speisen und Getränke ist bestens Sorge getragen.

Heinrich Seibel.

NB. Angleich laden die Stauungäste für heute Sonntag zur Christbaumverlosung ein.

Wer sich amüsieren will, der komme.

Düsseldorfer Punsch-Extrakte (alkoholfrei),

fl. Burgunder, Ananas, Arrak, Rum, Goldreine, Kaiser-Punsch, ½ Flasche 2. — Mk., ¼ Flasche 1.10 Mk.

Zu haben bei: Herren Born, Jahnstr. 30, Diederichsen, Westendstr. 12, Kocks, Sedanplatz 1, J. C. Meier, Kirchgasse 52, Kneipphaus, Rheinstr. 69. 9369

Ernst Dittrich, Friedrichstrasse 18.

Empfehle zu Bowlen Wormser Weimost ½ l. von 1.10 Mk. an.



Wiesbadener Möbelheim



Inhaber:

L. Rettenmayer,
Hofspediteur Sr. Majestät,
Großfürstl. Russ. Hofspediteur.

Spezialität u. Verschlepptransport.
Bureau: 3 Nikolastrasse 3.

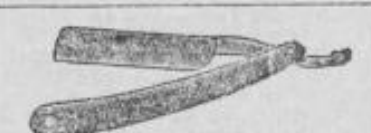
Aufbewahrung von Möbeln, Hausrat, Privatgütern, Reisegepäck, Instrumenten, Chaisen, Automobiles etc. etc.

Lagerräume nach sogenannt. Würfelsystem, Sicherheitskammern, vom Mieter selbst verschlossen.

Tresor mit eisernen Schrankfächer für Wertkoffer, Silberkasten etc. unter Verschluss der Mieter.

Prospekte und Bedingungen gratis und franko.

Auf Wunsch Besichtigung einzulagernder Möbel etc. und Kostenvorschläge. 967



Rasiermesser

Schleifen gut und billig.
Ph. Kraemer, Neugasse 27.
Telephon 2079. 9308



Herkules- Rohmark-Pomade.

Sie erhält das Haar bis in das hohe Alter in feiner Naturfarbe, kräftigt den Haarboden und fördert das Wachstum ungemein günstig. Verhindert Schuppenbildung, wie Haarausfall und eignet sich deshalb ganz vorzüglich als

Haarpflegemittel

für Jung und Alt.
Die garantiert echte Herkules-Rohmark-Pomade, wie auch das echte

Rohmark-Präparat zur Einreibung bei Rheumatischen, Nerven- und Muskelschmerzen, ferner bei allen Erscheinungen der Nerven, ist zu haben in Wiesbaden: Backe & Esklony, Drogerie.

Fernsprecher
No. 2266.

Wünschen Sie

eine
Vornehme, geschmackvolle und schnelle, also Erfolg versprechende Ausführung Ihrer Drucksachen, dann wenden Sie sich an die

L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei

Wiesbaden

Langgasse No. 27

gegründet 1803

Weiche Ihnen gern mit Druckproben und Preisberechnungen zu Diensten steht.



Eichen-Scheitholz, geschnitten, à Str. 1.40 Mtr., Brennholz, à Str. 1.30 Mtr., Kaminholz, à Str. 2.20 Mtr., frei ins Haus. 1614

Ottmar Kissling,
Ravellenstr. 5/7. Teleph. 486.

Sicherheits-Seilwinden.

Zum Aufwinden von Lasten.

Einfach!
Praktisch!
Bewährt!

F 594

Ph. Mayfarth & Co., Frankfurt a. Main.

Wundervolle

Büste, schöne volle Körperform d. Nährpulver „Thilossin“, ärztlich empfohlen (gesetzl. geschützt). Preisgekrönt Berlin 1901, nur echt mit Plombe, in 3 bis 4 Wochen, bis 18 Pfund Zunahme. Garant. unerschädlich. Viele Anerkenn. Karton 2 Mk., bei Postversand Porto und Nachnahmespesen extra. F 159

H. H. Haufe, Berlin 59.

Depot und Versand: Taunusapotheke Wiesbaden.

[illegible]

Leicht- und Schwergewicht unter den Königinen. Auch unter den Kaiserinnen gibt es leichte Personen und ihre Gegenteil. Besonders ist der Ausbruch nicht häufig, sondern vorwiegend zu vermeiden, denn alle Königinen Europas sind natürlich Vorbilder der Jugend, aber nicht die Später von geringem Einfluß. Eine enalliche

[illegible]

Weltpolitikspolitik hat sich die Mühe gegeben, die Wünsche der Königinnen festzustellen, und hat dabei gefunden, daß die letzte Herrscherin die Königin Elisabeth von Holland ist, die nur 50 Kilogramm wiegt, also sehr weit von dem außersichlichen Ideal entfernt ist. Wenig mehr wiegt die Kaiserin von Rußland, nämlich 60 Kilogramm. Demgegenüber fällt die Königin von Portugal mit 80 Kilogramm schwer ins Gewicht, und die gewichtigste Königin ist die von Griechenland mit 84 Kilogramm.

Ein internationaler Tanzschertag in Berlin. Vom 20. bis 24. Juni 1908 beruht, wie uns mitgeteilt wird, die Gesellschaft deutscher Tanzlehrer einen ersten internationalen Tanzschertag nach Berlin, um „das überall vorhandene Bestreben, die Tanzkunst und den Stand der Tanzlehrer zu heben“, zu fördern und zu stärken. Von allen Ländern sind bereits Teilnehmer angemeldet, und Berlin wird in diesen Tagen eine heutzutage wohl in seinen Manern herrlichsten des Tanzschertages in seinen Manern sein. Das reichhaltige Programm der Tagung enthält u. a. Vorträge hervorragender Vertreter des Berufs aus allen Ländern über die Grundlage der Tanzkunst, Ausführung der Schritte und Bewegungen in den verschiedenen Ländern, gleichmäßige Ausführung und Verfestigung der überall gebräuchlichen Tänze. Auch darüber soll verhandelt werden, welche Mittel zu ergreifen sind, um den Geschmack und das Kunstempfinden des Publikums in der Ausführung des Gesellschaftstanzes zu erheben und zu heben. Die Ausführungen werden praktisch durch Vorführung von nationalen Tänzen erläutert werden. Mit dem Tanzschertag wird eine Ausstellung verbunden sein, in der alle auf den Tanzunterricht bezüglichen Dinge, Werke über Tanzkunst und Musik, Entwürfe von Ballkorten, und besonders eine Reihe von Kostümbildern und Originalskizzen zu sehen sein werden. Da auch diese Ausstellung aus den verschiedensten Ländern reich besetzt sein wird, so darf man sich einen interessanten Überblick über die Formen der Tanzkunst in der Gegenwart verschaffen, der auch einem größeren Publikum viele Anregungen bieten wird.

Aus der Welt des Petroleum. Aus New York wird uns berichtet: Standard Oil Company ist im Begriff, in New-York eine neue riesige Raffinerie-Zentrale einzurichten. Die neue Anlage wird die größte der Welt sein und die in ihr verarbeiteten Produkte werden von der Küste von New-York aus direkt nach jedem Teil der Welt, in welchem Petroleum gebraucht wird, verschickt. Zu diesem Zwecke werden auch noch hundert neue Petroleumschiffe gebaut. Obgleich Standard Oil Company augenblicklich schon ein Flotz von 75 000 Meilen langer Pipelines hat, wird diese noch erweitert werden und vor allem bis nach der neuen Raffinerie hin fortgeführt. Die Gesellschaft beschäftigt jetzt 71 000 Menschen, sobald die neue Anlage fertiggestellt ist, werden mindestens 12 000 mehr gebraucht.

Zeit ist Gold. Die neueste Erfindung der Amerikaner trägt wieder einmal dem Bedürfnis der Zeitersparnis im weitesten Maße Rechnung. Früher waren die Herren gezwungen, während der Zeit, in der ihr Vorbild bei ihnen selbstes verbindenden Amtes gewaltet hat, mühselig sitzen zu müssen. Um die verrohten Minuten jedoch nicht ungenützt lassen zu müssen, hat ein eigener Gelehrter in New York in seinem, mit allem Komfort ausgestatteten Atelier an jedem der Driftersöhne ein Tischehen anbringen und auch sonst noch verschiedene andere Neuerungen treffen lassen. Der mit der Minute gehende Amerikaner kann also dort hinsichtlich der Ausübung seiner Zeit hauptsächlich gealtert werden: Der Zeilephosphor ist seinem Stenographen Briefe, außer dieser geistigen Tätigkeit muß sich das Haupt noch der verbindenden Einwirkung von Eddere und Meller widmen. Der Stiefelpolier gibt den Stiefeln des Kunden „ein brillantes Aussehen“, während der Wancure den einwintern den erforderlichen Hochalana verleiht.

Lange starrte sie vor sich hin. So, ja, es war wohl etwas Wahres in seinen Vorwürfen, aber sie konnte es nicht ändern. Der Haß gegen die Schwägermutter, der in ihr tobte, war zu groß geworden. Sie hatte in letzter Zeit gar nicht mehr gekümpft, im Gegentheil, es waren ihre angenehmsten Stunden, wenn sie in ihrer Phantasie die verhasste Frau tot vor sich sah. Die Sehnsucht, von ihr befreit zu werden, wuchs mit jeder Stunde mehr. Sie schauderte selbst oft vor ihren sündigen Gedanken auf, die sie verbrochenen nennen mußte, und doch konnte sie sich nicht von ihnen befreien. Diese Frau allein war die Muß, die sie von ihren Gatten trennte. In dem Moment, wo seine Mutter nicht mehr lebte, würde seine Liebe zu ihr wieder erwachen. Nur die Mutter trug die Schuld, daß er so ungerathet wurde. Von einer öffentlichen Trennung wollte er nichts wissen, jetzt willigte er noch in seine Scheidung — wie lange aber würde er den fortwährenden Geherten gegen seine Frau standhalten? Himmel! Wie schrecklich wäre es geweßen, wenn er sie vorhin beim Wort genommen und sie zum Vater heimgeführt hätte! Nein, nein, nur ihn nicht verlassen, sie liebte ihn ja grenzenlos, jetzt noch böse Weib schürte ihn fortwährend so gegen seine Frau. Ach, wenn nur diese Kurie nicht mehr wäre! Lieber Gott, laß sie doch sterben! Laß sie doch endlich sterben!

Mirke war wieder einmal ganz von ihren sündigen Gedanken erfüllt, als die Conine Bertoni ohne angesehnen zu ihr ins Zimmer trat.

„So allein, Hebe Mirrie begrüßte sie dießelbe, „Verr-
gott ich bewundere Sie, Sie tun mir leid. Wie Sie
es doch nur so aushalten, befindig in dem blühern,
kalten Zimmer zu liegen, in das nie ein fremdlicher
Connenstrahl dringt! Sie kommen mir vor wie ein in
Käfig gefangener Vogel. Bin mirlich neugierig, wie
lange Sie diese Exilens noch ertragen.“

Ulrike blühte erströhen auf. Ah, die bösen Winde der Schwiegermutter fingen schon an, laut zu werden, man wollte sie also wirklich so weit bringen, das Haus ihres Mannes zu verlassen.

Diese salbische Geste, die in ihren Better sterblich verfiel, ist — sie schmachtete ihn ja wie ein höheres Wesen an — war sicherlich im Auftrag der Schwiegermutter gekommen. Ulrike stand auf und moß ihre Hingabe mit folgendem, foltem Glücke, während sie sprach:

„Ich werde bleiben, verlassen Sie sich auf mein Wort, bis —“ sie schämte, beinahe hätte sie eine große Vorzeit begangen. „Gerne, Sie sind wieder einmal in gereizter Stimmung“, flüsterte Leidensohnschaft, „mein armer Vater ist nachsichtig nicht zu beneiden. Der ewige Arbeiterkrieg im Hause ist keine Annehmlichkeit für einen Mann mit einem so heitern, friedfertigen Gesichte wie das folgende ist.“

"Die können Sie nur von einem Friege reden?"

erwiderte Ulrike, "ich mache ja den Mund nicht auf."

Erwacht! heißt es hier, wenn ich einmal sprechen möchte.
Wach komme ich nur mehr zu den Hochzeiten in die
Räume der guten freundlichen Schwägerinnen, und
da schlafe ich die Hissen schweigend hinunter und denke
an die Zeit, wo es schöner sein wird. Wissen Sie, ich
tröste mich mit der Zukunft — und jetzt können Sie mir
den Gefallen tun und mich wieder allein lassen. Also,
erstanden? Ach bleibe!

„Weshalb sonderbare Ideen Sie wiederführen“, erwiderte die Person, „nein, ich habe Sie nicht verstanden, was Sie mit ihrem „Ich bleibe“ meinen. Übrigens, mir kann es ja gleich sein. Da sich mein Vetter einmal zum großen Ungehorsam verleiteten lieb und Sie gegen den Willen seiner Mutter geheiratet hat, ist er für mich doch verloren. Ob Sie nun gehen oder bleiben, ist für mich ohne Bedeutung. Nur der armen, guten Zante wäre mit Ihrem Entschieden aus dem Hause gebiet; denn sie hat nun einmal eine unüberwindliche Abneigung gegen Sie und mit Ihrem doshaften Betragen vermehren Sie noch diesen Widerwillen. So ist es, meine Heile, und nicht anders. Und weil ich nun doch schon einmal von dieser unerquicklichen Suche mit Ihnen spreche, so muß ich auch noch sagen, daß es höchst lächerlich ist, wenn Sie sich aufs hohe Poß setzen und auf die Gedulds ihres Mannes immer wieder aufs neue bestehen. Wer weiß, wie lange er noch aushält? — Das will ich Sie doch ebenso gut wie wir alle im Hause, daß seine Zuneigung zu Ihnen bereits im Erlöschen ist, die war so nie besonders groß. Sie haben meinen Vetter einfach in einer schwachen Stunde gefangen. Nichts war leichter als das. Wenn so ein junger Mann drauf darniederliegt und den lieben, langen Tag seinen anderen Menschen sieht als seine Willkürin und diese jung und hübsch ist, tanzt und mildeidig ist und in den Kranken verliert ist — hal hal — na, wenn sie ihn durcheinander jagen will, kann ihr das leicht gelingen, daß es wirklich kein großes, aber ein sehr gemeines Kunststück. Denn, meine Heile, solch ein Ehehindernis kann man nicht eine aus Liebe geschlossene Ehe raten nennen. Nun könnte alles noch gut werden, wenn Sie flug wären, aber das sind Sie leider nicht. Sie sind nichts anderes als ein recht albernes Ganschen, eine eingebildete Narrin, die keine Lebenserfahrung hat. Wenn Sie gegen seine Mutter, die Ihnen so viel schätzten erweist, bösig und gegen die alten, treuenährten Dienstleute hochmütig und unfreundlich sind, laß dann, meine Heile, wird seine Zuneigung zu Ihnen nicht wachsen, aber da Sie meinen wohlgemeinten Rat so schroff zurückweisen, lasse ich Sie mit Ihren Absichten gedanken wieder allein. Gute Unterhaltung!“ Und höhnisch lachend schlug sie heftig die Thüre hinter sich zu. Aufstöhnend sank Ulrike auf den Stuhl zurück. So weit war es also schon gekommen, daß man sie losor nicht mehr ruhig in ihrem Zimmer ließ, sondern auch da noch verhöhrte und verböhrte! Alles im ganzen

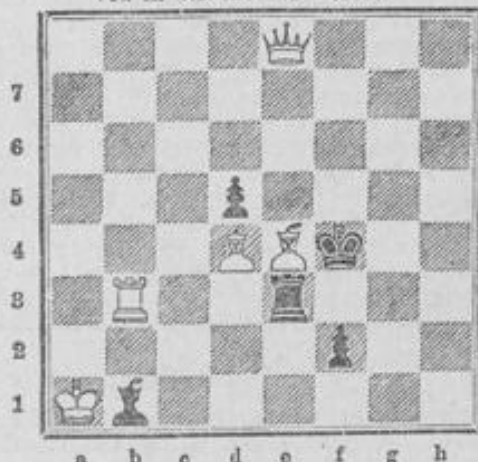
Schach

Redigiert von G. Bartmann in Wiesbaden.

Wiesbaden, 29. Dezember 1907.

Schach-Aufgabe.

Von A. Stabenow in Berlin.



Weiß zieht und setzt mit dem zweiten Zuge matt.

Auflösung der Schach-Aufgabe in Nr. 597.

Im Schach lagen: e W und r W.

B hatte: g W, s W, e 10, e O, g K, g 7, r K, r 7, s K, s 9;
C hatte: e 9, e 8, e 7, g O, g 9, g 8, r 9, r 8, s O, s 8.

1. Stich: r D, r K, r 8;
2. " r 10, r K, r 9;
3. " s D, s 9, s 8;
4. " s 1, s K, s O;
5. " g D, g 7, g 8;
6. " g 10, g K, g 9;
7. " r O, s W, g O — 8;
8. " e O, e 7, e K;
9. " e D, e 10, e 8;
10. " s 7, g W, e 9 — 2.

10.

Damespiel-Aufgabe.
Stellung: Weiß: Dame auf a3 und e1; Stein auf c5, d2, f4, h2, h6.
Schwarz: Dame auf a1, d8 und h8; Stein auf a7 und c7.
Weiß zieht und gewinnt. A. St.

Räthsel-Cake

Der Nachdruck der Rätsel ist verboten.)

Räthselhafte Inschrift.



Rätsel.

Welches Wort ist von vorn und hinten gleichlautend?

Buchstaben-Rätsel.

R N
H gl gl gl E
A gl gl U
J ok E
N

Homonym.

Ein jeder trägt es auf dem Rücken,
Setzt es aufs Grab, senkt unter seinen Tüchen.

Neujahrs-Rüsselsprung.

	li						lig	
	lei		cher		bei		jauchst	
	wei	heim	lein		ihm	will	ein	
wie	ßen	se	gen		te	gen.	so	kom
se	rosi	engo	die	jauchze	tritt	Ihr	der	men
	mit	fü	mit	de	mor	nah	men	
	ein	er	du		herz	be	from	

Kopfnuss.

Ein Mann wollte unter Kinder Äpfel verteilen. Er gab jedem Kinde 4 Äpfel und behielt 44 übrig. Um sie nun besser zu verteilen, ließ er sich alle zurückgeben und gab jedem Kinde 6 Äpfel, jetzt behielt er 12 Äpfel übrig. Wieviel Kinder waren es? Wieviel Äpfel hatte er?

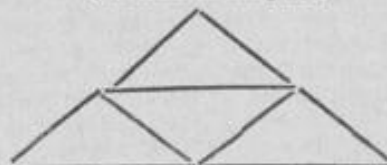
Zweiselbige Scharade.

1 nehme jeder gerne an,
Ob 2 er hat, ob nicht;
12 muß haben jede Stadt,
21 nur wer Familie hat.

Auflösungen der Rätsel in Nr. 597.

Doppel-Rätsel: a) Tisch, b) Stuhl. — Buchstaben-Rätsel: Christmette. — Homonym: Tafel. — Buchstaben-Rätsel: Weihnachtsmann.

Streichholz-Aufgabe:



Scherz=Artikel.

Blei-Figuren, Glücksnüsse,
Schweine zum Aufblasen,
Schersfrüchte mit Einlage,
Knallende Fische,
Knall-Größen,
Rauchender Hinterlader,
Feuerwerks-Zigarren,
Scherspralinées, Fondants,
Früchte etc.,
Bengalische Fackeln,
Fixier-Feuerzeug.

Tafel-Dekorationen
Menu- und Tischkarten
in größter Auswahl.
Knall-Bombons, bis zu den feinsten.

Sylvester 1907/08.

Neujahrs-Postkarten und Glückwunsch-Karten in allen Preislagen.

Biskuits und Waffeln

nur anerkannt bewährte Qualitäten erster Firmen.

Feinste Tafel-Schokolade, erste Marken, wie Lindt, Sarotti, Galapeter etc.

Vereine und Wirte erhalten auf Verlosungsgegenstände entsprechenden Rabatt.

Weingläser, Bowlen etc.

in allen Preislagen.
Weingläser, 1/2 Kristall,
Stück von 22 Tfg. an.
Flenkelgläser, Stück 10 Tfg.
Bowlengläser, Stück von 25 Tfg. an.
Moderne Römer, grüner Fuß,
von 48 Tfg. an.
Sektbecher von 8 Tfg. an.
Sektgläser auf Fuß, von 40 Tfg. an.
Punschgläser mit Schiffs,
40 Tfg., 38 Tfg., 32 Tfg.

Große Auswahl in
ff. geschliffenen Gläsern
für
Rotwein, Weißwein, Moselwein,
Madeira, Sherry etc.

Kirchgasse 39/41.

S. Blumenthal & Co.

Kirchgasse 39/41.

Neujahrskarten,

Papeterie Hahn,

Kirchgasse 51, nächst der Marktstrasse. — Gegründet 1863.

Neuheiten 1908,
größte reichhaltigste Auswahl,
Karten mit Goldprägung
von 2 Pf. an empfiehlt

1890

Ich war grau

und nach zweitägigem Gebrauche von Grolsch's Haaröl zeigt mein Haar eine wunderbar schöne braune Färbung, welche nicht abblättert. Durch Waschungen mit Seife tritt die Färbung nur umso schöner hervor. (Auszug aus einem der täglich einlaufenden Anerkennungsbriefe.)

In Grolsch's Haaröl befindet sich ein Präparat, welches alle Vorzüge besitzt, die man an ein haarverlängerndes Mittel stellt. Grolsch's Haaröl verjüngt graues Haar, während rotes und liches Haar eine dauernde dunkle Färbung annimmt. Es genügt schon eine kleine Flasche, die einen Gulden kostet, für einen längeren Gebrauch und jedermann kann sich überzeugen, welche schöne jugendliche Färbung das Haar davon erhält. Die Färbung ist echt und widersteht Waschungen mit Seife, ja, die Farbe kommt dadurch nur zu umso schönerer Geltung.

Die I. I. Unterfuchungsinstitution für Lebensmittel in Wien hat die Unschädlichkeit der Grolsch'schen Haaröl mittels ihres Urtheils beurkundet. Der Versand erfolgt durch die Grolsch-Druckerei von Joh. Grolsch in Brunn. Eine Flasche kostet Mk. 2.35 u. 4.60 (Korrespondenz). Verkaufsstellen in Wiesbaden: J. Hahn, Vict.-Apothek, A. Cratz, Drogerie, Backe & Eschlon, Parfümerie u. Drogerie, Wilh. Sulzbach, Hof-Apothek, G. Baumgarten, Bahnhofstraße 10.

(Wb 1119/190) F 145



Neger-Glanz-Stickgarn Bela-Glanzgarn

sind in allen Farben
vollständig waschecht.

Bestes deutsches Fabrikat.

Zu haben in allen Garn- u. Tapissier-Geschäften.

(Ls. 1186) F 145

Schlittschuhe, Modellschlitten

und Kinder-Schlitten.

M. Frorath Nachf.,

Kirchgasse 10.

1797

Sport.

Sportliche Übersicht.

Die Herren Weinberg sind seit Jahren mit Erfolg bemüht, ihren Rennstall an der Spitze der deutschen Rennställe zu halten. Um ihrem Geschäft baldmöglichst bei Frankfurt neues Blut zuzuführen, erwarben sie kürzlich bei der Auktion zu Newmarket zwei Mutterstuten, Grave and Gay und Ormela. Für Grave and Gay wurden 50 000 M. angelegt, und englische Sportblätter bezeichnen die Erwerbung der Herren Weinberg als den besten Kauf während der ganzen Auktion. Das Wintermeeting in Südfrankreich nimmt am 29. Dezember in Marseille seinen Anfang und wird am 1. Januar und 5. Januar fortgesetzt. Gleich darauf folgt das Meeting von Nizza, das eine ganze Anzahl sehr hoch dotierter Rennen zur Entscheidung bringt. Vor allem ist der Grand Prix de la Ville de Nice zu erwähnen, eine Steeplechase über 5000 Meter, deren Sieger 100 000 Frank wint, der zugleich der höchst dotierte Preis der ganzen Wintersaison ist. An zweiter Stelle folgt das Hürdenrennen um den Prix de Monte Carlo, für das 50 000 Frank ausgesetzt sind. Der Schlußtag, der 26. Januar, bringt dann noch die mit 30 000 Frank ausgestattete Steeplechase um den Prix du Grand Cerolo de Nice, an der auch ein deutsches Pferd, S. Schöpsflus Sultan IV., teilnehmen wird.

Die Berliner Automobil-Ausstellung ist am Sonntag geschlossen worden. Von einer geplanten Verlängerung sah man mit Rücksicht auf die Weihnachtsfeiertage ab. Der zweite Teil der Ausstellung, der die Lastwagen und Motorboote vereinigte, war lange nicht so gut besucht wie der erste Teil. Am Samstag wurde nun die Automobil-Ausstellung in Brüssel eröffnet, die schon am ersten Tage von König Leopold II. besucht wurde. Auf der Ausstellung ist die französische Automobil-Industrie sehr stark vertreten, während deutscherseits nur eine ganz geringe Beteiligung zu verzeichnen ist. Nunmehr haben auch die englischen Automobilclubs die Ausfertigung einer großen Dauersahrt im nächsten Jahre beschlossen. Die Fahrt führt durch ganz England nach Schottland, wo eine Rundfahrt von ca. 1200 Kilometer Länge ausgeführt wird und zurück nach London, wo sie mit einem Schnelligkeitsrennen auf der Brooklandsbahn endigen soll. Die ganze Strecke beträgt 3200 Kilometer. Die Bedingungen zu der großen deutschen Dauersahrt der Prinz-Heinrich-Fahrt sind dem Prinzen Heinrich vor kurzem zur Genehmigung vorgelegt worden. Diese Fahrt, die bekanntlich ein Ersatz für die Herkomersfahrt ist und zu deren Gunsten auch die Süddeutsche Tourenfahrt unterbleibt, ist auch als Rundfahrt durch ganz Deutschland gedacht, vom äußersten Nordosten bis zur südlichsten Ecke soll sie sich erstrecken und dann in Frankfurt am Main ihr Ende erreichen. Das Schnelligkeitsrennen wird voraussichtlich im Januar abgehalten werden.

Der hervorragende ungarische Schwimmer Jostan von Galmay hat an unseren deutschen Meister Eszter Schiele eine Herausforderung ergangen lassen, mit ihm einen Kampf im Schwimmen über 50 bis 100 Meter auszusetzen. Schiele hat die Herausforderung sofort angenommen und der Wettkampf wird voraussichtlich am 11. Januar in Hamburg bei dem Internationalen Wettschwimmen des S. V. „Stern“ ausgetragen werden. Die beiden Schwimmer kann man wohl als die besten des Kontinents bezeichnen, so daß das neue Jahr mit einem ganz hervorragenden Ereignis beginnt.

Die Strecke ist noch nicht definitiv festgesetzt. Unser deutscher Meister hat nur dann Aussicht, zu siegen, wenn eine verhältnismäßig lange Bahn zu schwimmen ist, da ihm über kürzere Strecken der Ungar sicher überlegen ist.

Anlässlich der Versammlung der Deutschen Sportbehörde für Athletik am 19. Januar in Berlin veranstaltet der Verband Berliner Athletik-Vereine in den Ausstellungshallen am Zoologischen Garten, die letzte

die Automobil-Ausstellung beherbergen, eine interessante sportliche Darbietung. Es gelangt ein nationales athletisches Meeting zum Austrag, das noch durch Wettkämpfe im Boxen, Radfahren und Ringen ergänzt wird.

Der Hockeysport hat sich in letzter Zeit in Deutschland ganz bedeutend gehoben und erfreut sich in manchen Städten bereits einer Beliebtheit, die fast derjenigen des Tennis- und Fußballsports gleichkommt. Infolge einer Anregung des deutschen Reichsausschusses für olympische Spiele, der eine repräsentative Hockeymannschaft im nächsten Jahre nach London senden will, beabsichtigt man die Gründung eines deutschen Hockey-Verbandes, der alle Hockey spielenden Vereine nach dem Muster des Deutschen Fußball-Bundes und des deutschen Tennis-Bundes vereinigen soll. Die Hauptaufgabe des Bundes soll die Aufstellung repräsentativer deutscher Mannschaften sein, er soll ferner die Spiele um eine deutsche Hockey-Meisterschaft regeln, einheitliche Spielregeln schaffen, internationale Beziehungen pflegen und internationale Wettspiele gegen unsere benachbarten Länder veranstalten. Die Sache ist von dem rührigen, erst kürzlich gegründeten Berliner Hockey-Verband in die Hand genommen worden, der jedenfalls im Februar eine Versammlung nach Frankfurt a. M. berufen wird.

Im Fußballsport brachten uns die letzten Tage eine ganze Reihe bedeutender Ereignisse. Am Sonntag unterlag in Stuttgart der deutsche Meister, der Fußball-Club Freiburg mit 0:4 den Stuttgarter Kickers, und auch der hiesige Sport-Verein unterlag mit einer zusammengeführten Mannschaft den Frankfurter „Kickers“ mit 1:5. Die Weihnachtsfeiertage werden von den Fußball-Vereinen mit Vorliebe zu größeren Reisen benutzt, und auch in diesem Jahre war der sportliche Verkehr sehr reger. Der Karlsruher Fußball-Verein spielte am ersten Feiertag in Gießen gegen die Spielvereinigung und gewann mit 7:1. Am zweiten Tag fanden sie in Leipzig dem deutschen Altmeister, dem Verein für Bewegungsspiele, gegenüber und mußten diesen mit 0:4 als Meister anerkennen. Karlsruher „Phoenix“ war nach München gefahren, wo er gegen den Turnverein von 1860 und die F. M. B. des Münchener Sport-Clubs „Bayern“ spielte. „Phoenix“ gewann beide Spiele mit 7:1. Der Pforzheimer Fußball-Club hatte die Frankfurter „Hermannia“, die er mit 8:1 besiegte und die Stuttgarter „Kickers“, die ihn mit 1:0 schlugen, als Gast. In Berlin besiegte „Victoria“, Preußen mit 5:2 und das Nord-Südspiel endete mit dem erwarteten Sieg des Südens (3:1). Es fanden auch eine ganze Reihe von internationalen Spielen statt. Der Corcelo Athletique de Paris war mit einer sehr schwachen Mannschaft nach München-Gladbach gefahren, wo er dem vorzüglichen Münchener-Gladbacher Fußball-Club mit 8:1 unterlag. In Roubaix spielte der Kölner Ballspiel-Club gegen den Racing Club de Roubaix und mußte diesen mit 10:5 als Sieger anerkennen. Der Städte-Wettkampf London-Paris, der in Paris ausgetragen wurde, endete mit dem Sieg der Londoner mit 6:1. Auch zwei Schweizer Mannschaften spielten in Deutschland. Der Fußball-Club Basel schlug die Mannheimer Fußball-Gesellschaft 1896 am ersten Feiertag mit 2:0, mußte sich aber dann am zweiten Tage von Hanau 93 mit 0:1 schlagen lassen. Zum Schluß sei noch das internationale Spiel erwähnt, das hier in Wiesbaden ausgetragen wurde. Der Fußball-Club Zürich, der trotz besserer Spielform am 1. Feiertag in Frankfurt gegen den Fußball-Sport-Verein mit 2:3 unterlegen war, spielte am 2. Tag gegen den hiesigen Sport-Verein. Unsere Wiesbadener Mannschaft zeigte wieder sehr bemerkenswerte Leistungen, namentlich war das Zusammenspiel zu loben, und dadurch gelang es ihr auch, die sehr guten Züricher mit 7:1 zu besiegen. Hoffentlich ist auch der finanzielle Erfolg nicht ausgeblieben, so daß wir noch öfters Gelegenheit haben, erstklassige ausländische Mannschaften hier spielen zu sehen. Daß hier schon großes Interesse für derartige Darbietungen vorhanden ist, das zeigte der lebhafteste Beifall, mit dem die zum

Teil aus den besten Gesellschaftskreisen sich zusammensetzende Zuschauermenge gute Leistungen belohnte.

Heute spielt die Frankfurter „Germania“ hier gegen den Sport-Verein im Meisterschaftsspiel. In Frankfurt fällt die Entscheidung um die heimischen Meisterschaft. „Kickers“ und Fußball-Sport-Verein treten sich zum letzten, harten Strauß gegenüber. Sch.

* Das lenkbare Luftschiff in China. Da es das Bestreben eines jeden Reiches zu sein scheint, sich einen eigenen Typus von lenkbaren Luftschiffen zu konstruieren, will auch China nicht hinter den Bemühungen anderer Völker zurückbleiben. Wie uns aus Hongkong berichtet wird, hat sich dort ein Konsortium zur Verwertung des lenkbaren Luftschiffes Modell 1894 gebildet. Der Erfinder, ein Chinese namens Tse Tsan Tsai, hat die Ballonhülle nicht wie allgemein üblich, aus harter Seide hergestellt, sondern im klassischen Lande der Seidenraupe hat man sie aus Aluminium angefertigt, um den Ballon, der in erster Linie zu Kriegszwecken Verwendung finden soll, kugelförmiger (?) zu machen. Das Luftschiff besitzt die allgemein übliche Zigarrenform und durch schwingende Schraubenflügel wird die Bewegung nach allen Richtungen — auch rückwärts — ermöglicht. Der Gasbehälter dient nur als Boje. Vertikales Gleichgewicht wird durch horizontal liegende Schraubenflügel hergestellt, die durch Uhrwerk regulierbar sind. Die Steuerung besteht aus Stahlflügeln, die mittels Elektrizität betätigt werden.

Gerichtssaal.

* Kriegsgericht der 1. Marine-Inspektion. Am 22. Oktober 1905 wurde der Torpedomatrose D. vom „Blücher“-Tender „G. 111“, der damals im Flensburger Hafen lag, fahnenflüchtig. Vorher entwendete er den Oberleutnanten z. S. Geier und Niemeyer Zivilkleidung, zog diese unter seine Uniform und hieß eine Kasse des Zahlmeisters mitgehen. Die Kasse enthielt er in einem Neubau am Nordtor in Flensburg, nahm den Geldinhalt, etwa 6 bis 8 M., an sich und ließ den Behälter und verschiedene Papiere liegen. Noch in der Nacht wandte er sich nach Kiel. In der Nacht zum 23. Oktober brach er in die Militärabfertigungsstelle des Hauptpostamts in Kiel ein und erbeutete einen 100 M.-Schein, mehrere Einschreibebriefe mit zusammen 40 M. und einige Pakete mit Uhren, Ringen und einem Obmesser. In Hamburg warf er angeblich die Uhren, Ringe und das Messer ins Wasser und fuhr nach Paris, schrieb von dort an einen Kameraden eine Karte mit dem Satz: „Hier weilt eine andere Lust!“ und wandte sich dann nach Luxemburg. Die Marinegerichtsbehörden erfuhren seinen Aufenthaltsort und veranlaßten seine Auslieferung wegen der Eigentumsverbrechen, weil in dieser Beziehung zwischen Deutschland und Luxemburg ein Auslieferungsvertrag besteht. Wegen politischer Vergehen, also auch wegen Fahnenflucht, liefert Luxemburg nicht aus. Der Ausgelieferte konnte deshalb nicht wegen Fahnenflucht bestraft werden, so lange er sich auf Grund der Auslieferung in Deutschland befand. Wegen der Diebstähle wurde D. am 20. März 1906 zu einem Jahr Gefängnis und zur Verweisung in die zweite Klasse des Soldatenstandes verurteilt. Von einem juristischen Gerichtsbeamten wurde dem Angeklagten seinerzeit in rechtsirrtümlicher Weise gesagt, daß er nach Verbüßung der Strafe an die luxemburgische Grenze gebracht werden müsse. Diese gleiche Auffassung äußerte der Kommandant des Festungsgefängnisses in Köln. Inzwischen hatte aber das Reichsmilitärgericht entschieden, daß die Auslieferungsverträge nicht die Militär-Hoheitsrechte der Staaten berühren, daß mit anderen Worten Deutschland den Angeklagten nach Verbüßung der Strafe zwingen könne, seiner gesetzlichen Dienstpflicht zu genügen. Dem Angeklagten wurde die veränderte Rechtslage mitgeteilt, als er vom Festungs-



Glückwunschkarten

in allen Geschmacksrichtungen

Liefert in der besten Ausführung,
rasch und zu mäßigen Preisen die

L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei
Gegründet 1809 Langgasse 27, Fernsprecher 2266.

Neujahrskarten, Feuerwerkskörper

empfehlen

K. Faust, Zigarren- u. Buchhandlung, Buchbinderei,
Schulgasse 5.

An- und Verkauf von Wertpapieren.
Versicherung gegen Kursverlust bei Auslosung.
Einlösung von Coupons. Geldwechsel.
Verlosungslisten über alle auslosbaren Werte.

Hermann Horn,
Lose-, Wechsel- und Effekten-Geschäft,
Friedrichstrasse 8.

9629

Am Sonntag, den 29. Dezember 1907, findet in meinem Saale, Restaurant „Germania“, Platterstraße 128:

Große humoristische
Unterhaltung
mit Tanz,
seitens des Vereins „Club Humoristischer“ Lait, wozu freundlichst einlade.
Eintritt frei.
Kaspar Weigand.

**Peters
Punsche**
von
Peters Nachf., Köln,
empfiehlt
Fr. Neubauer,
Kais.-Fr.-Ring 30, Ecke Schiersteinerstr.



Pferdeschermaschinen,
beste Qualität.
Schleifen und Reparaturen billig.
Philipp Kraemer,
Neugasse 27. Telephon 2079.

gefängnis zu seinem Marineoffizier zurückkehrte. Es wurde ihm gleichzeitig gesagt, daß er nach beendeter Dienstzeit drei Monate Zeit habe, ins Ausland zu gehen. Würde er länger in Deutschland bleiben, dann würde er wegen der Fahnenflucht zur Verantwortung gezogen. Das sagte D. nicht und er wurde sogleich wieder fahnenflüchtig. Nachdem er längere Zeit in Antwerpen gelebt hatte, tauchte er im Oktober angeblich in Begleitung eines fahnenflüchtigen Artilleristen wieder in Deutschland auf. In Braunschweig und Düsseldorf versuchte er goldene Uhren zu verkaufen, die der Artillerist gestohlen haben sollte. Dabei wurde D. verhaftet. Anfangs nannte er einen falschen Namen, dann gestand er seine Herkunft. Nun entstand eine Schwierigkeit infolge dessen, daß zu entscheiden war, ob der Angeklagte wegen Fahnenflucht in zwei Fällen oder im ersten oder im zweiten Falle zu verurteilen war. Der Vertreter der Anklage erachtete in beiden Fällen Fahnenflucht für vorliegend und beantragte einschließliche Verurteilung und Übertragung ein Jahr drei Monate Gefängnis, drei Tage Haft und erneute Verweisung in die zweite Soldatenklasse. Wegen des ersten Falles könne nachträgliche Verurteilung eintreten, weil D. freiwillig wieder ins Ausland zurückkehrte und dadurch die Bedingung des Auslieferungsvertrages, daß der Ausgelieferte wegen politischen Vergehens nicht bestraft werden dürfe, für diesen Fall aus der Welt schaffe. Das Kriegsgericht stellte aber im ersten Falle das Verbrechen ein und verurteilte D. im übrigen zu sieben Monaten Gefängnis, drei Tagen Haft und zu der Ehrenstrafe. Im ersten Falle müsse das Verbrechen eingestellt werden, weil der Auslieferungsvertrag ausdrücklich sagt: „Erfolgt die Auslieferung wegen gemeiner Verbrechen, so darf in keinem Falle Verurteilung wegen früher begangener politischer Vergehen erfolgen.“ (Steller Btg.)

Sandwirtschaft und Gartenbau.

Die Verwendung des Karbolinsäure in der Baumpflanzung.

Im „Wiesbadener Gartenbau-Verein“ hielt dieser Tage der Kreisobstbaulehrer des Landkreises Wiesbaden, Herr Bickel, einen Vortrag über die Anwendung des neuerdings von verschiedenen Seiten, namentlich aber vom „Erfurter Führer“ als Baumschutzmittel von unerreichter Güte gepriesenen Karbolinsäure. Bei dem Interesse, welches die „Karbolinsäurefrage“ gegenwärtig für zahlreiche Obstbaumbesitzer hat, ist es gewiss angebracht, einen so erfahrenen Sachmann wie Herrn Bickel über diesen Gegenstand zu hören. Der Redner führte u. a. aus: Leider sei es bis jetzt noch nicht gelungen, ein Mittel zur absolut sicheren Bekämpfung der verschiedenen Baumschädlinge zu finden. Viele der angepriesenen Mittel hätten entweder ganz verjagt oder sie seien in ihrer Anwendung zu teuer und zu umständlich. Da sei im Jahre 1904 der „Erfurter Führer“ mit dem Karbolinsäure auf den Plan getreten und habe in einer längeren Artikelserie das Karbolinsäure als „Baumschutzmittel“, als „Bekämpfungsmittel von Obstbaumschädlingen“ aller Art gepriesen. Er, der Redner, habe gleich mit Versuchen begonnen und sei daher in der Lage, die Wirkungen des Mittels aus eigener Erfahrung zu beurteilen. Redner schilderte zunächst die Herstellung des Karbolinsäure, das eine Mischung verschiedener Destillationsprodukte des Steinkohlenteers darstellt. In Deutschland fabrizieren etwa 80 Fabriken Karbolinsäure, einzelne davon auch noch mehrere Marken, so daß im Handel zurzeit etwa 200 bis 300 Karbolinsäuremarken vorhanden sind. Die Zusammensetzung dieser Karbolinsäuremarken ist außerordentlich verschieden, demnach ist es leicht erklärlich, daß die Wirkungen, die mit den einzelnen Karbolinsäuremarken erzielt wurden, auch sehr verschieden sein mußten und auf der einen Seite sehr schöne Erfolge erzielt wurden, während auf der anderen Mißerfolge zu verzeichnen waren. Mit Rücksicht darauf haben verschiedene Karbolinsäurefabriken die Herstellung eines reinen Karbolinsäure begonnen, das als „Obstbaumkarbolinsäure“ mit verschiedenen Markennamen belegt

wurde. Als leistungsfähig in dieser Hinsicht haben sich besonders die Fabriken Schacht-Braunschweig, Avenarius-Ganalgesheim, Andernach-Beuel a. Rh., Einfurt, Chemische Fabrik Hilsheim und andere gezeigt. Da „pures“ Karbolinsäure dem jungen Holze schadet, und namentlich die Blatt- und Blütenknospen abtötet, ist man darauf angewiesen, das Karbolinsäure mit Wasser zu verdünnen. Dies geschieht in der Weise, daß man in 1 Liter kochendem Wasser 1 bis 1½ Pfund Schmierseife oder Soda auflöst und in diese Lösung 1 Kilogramm Karbolinsäure unter stetem Umrühren langsam eingießt, wobei sich das Karbolinsäure auflöst. Man verdünnt die Brühe mit Wasser etwa bis auf 10 Liter. Die meisten Fabriken, die Obstbaumkarbolinsäure herstellen, fabrizieren nun auch solches, das sich ohne weiteres im Wasser in jeder beliebigen Menge auflöst, etwa wie Sahne im Kaffee. Diese Fabrikate gestalten ein schnelles, einfaches und sauberes Arbeiten und sind besonders für den kleineren Gartenbesitzer sehr wertvoll.

Der Referent betont, daß nach seinen Erfahrungen bei sachgemäßer Anwendung und richtiger Verdünnung bei allen den vorgenannten Marken schädigende Nebenwirkungen nicht festgestellt worden sind. Sehr wesentlich verschieden sei aber der Kostenpunkt, was namentlich in größeren Betrieben zu berücksichtigen sei. Das Karbolinsäure läßt sich, nach dem Redner, anwenden: zur Verheilung von Krebswunden, gegen den Gummifluß der Steinobstbäume, zur Verjüngung korriger, alter Rinde, zur Anregung der Rindenatätigkeit und zur Verheilung des Aufplatzens der Rinde bei hartholigen Bäumen, zur Bekämpfung der Blau- und Schildläuse, sowie gegen die Schorfkrankheit. Zum Schluß behandelt der Redner die Frage: Wo ist Vorsicht am Platze, und unter welchen Umständen darf Karbolinsäure nicht angewendet werden? Vorsicht ist zunächst geboten bei Steinobstbäumen. Außer bei der Behandlung des Gummiflusses empfiehlt es sich nicht, beim Steinobst stärkere Brühen als 15prozentige anzuwenden und das Karbolinsäure stets mit Kalkmilch zu neutralisieren. Auf 100 Liter Kalkbrühe verwendet man 8 bis 10 Liter wasserlösliches Karbolinsäure. — Frische Wunden an Ästen und Stämmen dürfen nicht mit Karbolinsäure bestrichen werden, da die Rinde- und Kambiumschicht abgetötet und die Wunde stark vergrößert wird. Bei gezeigten Bäumen, im tiefen Winter und unmittelbar nach einer längeren Frostperiode ist die Anwendung von Karbolinsäure nicht anzuraten, weil Beschädigungen der Rinde zu befürchten seien. Rasse Bäume sind nicht mit Karbolinsäure zu behandeln. Blüten- und Blattknospen sind im höchsten Maße mit einer 15- bis 20prozentigen und jüngeres Holz mit einer 10prozentigen Brühe zu behandeln. Die Bäume dürfen nicht mit Karbolinsäure, auch nicht mit verdünntem, behandelt werden, da sie stets Schaden leiden. Bei starkem Sonnenschein, in den heißen Tagesstunden, ist namentlich in geschlossenen Lagen, wo die Luftbewegung eine mangelhafte ist, die Verwendung von purem Karbolinsäure oder stärkeren Brühen zu unterlassen, man wähle hierzu die Abendstunden oder trübe Tage. An gesunden Bäumen ist eine Karbolinsäurebehandlung zum mindesten unnötig; ist durch Karbolinsäure der gewünschte Zweck erreicht, dann verschone man die Bäume, ein wiederholtes „Baden“ der Obstgehölze in Karbolinsäure, wie es von den Karbolinsäure-Enthusiasten anempfohlen wird, ist nicht nur zwecklos, sondern kann empfindliche Schädigungen der Kulturpflanzen zur Folge haben.

Was kann man gegen die Abnahme der nützlichen Vögel tun?

In den „Weisenheimer Mitteilungen über Obst- und Gartenbau“ lesen wir folgende beachtenswerte Ausführungen des Vorstehers der pflanzenpathologischen Versuchsanstalt zu Weisenheim, Herrn Dr. W. Rüfner: Das ungemein starke Aussterben der tierischen Feinde der Obstbäume und Gartengewächse in den letzten Jahren wird vielfach, und zwar mit Recht, auf

die Abnahme der insektenfressenden Vögel zurückgeführt. Durch die Heranziehung ober Flächen zum Ackerland und die viel intensiver gewordene Waldwirtschaft ist mancher Lieblingsaufenthalt unserer besiedelten Freunde verschwunden, und damit sind diese auch unserer Land- und Forstwirtschaft entrückt worden. Die Folge davon war eine stetige Zunahme des Ungeziefers in Garten, Feld und Wald, die nunmehr eine solche Höhe erreicht hat, daß sie von seinen der Land- und Forstwirte die ernsteste Beachtung verdient. Je früher diesem Uebelstande ein Ende bereitet wird, desto besser ist es. Und da die jetzige Zeit sehr geeignet dazu ist, sich mit Vögelschutz zu beschäftigen, geben wir im folgenden unseren Lesern eine Anweisung für die wichtigsten Arbeiten, die hier in Frage kommen.

Zunächst ist dafür Sorge zu tragen, daß die Vögel in die Obstanlagen gelockt und dauernd in denselben erhalten werden. Es geschieht dies einmal durch Aufhängen von Nistkästen und dann durch Anlegen von Futterplätzen. Die Nistkästen werden nämlich nicht allein während der Brutzeit von den Vögeln angenommen, sondern sie benutzen dieselben auch gerne als Schlafstätte, verbringen in ihnen also die Nacht. Am besten bewährt haben sich bis jetzt die von Verleypsch'schen Nisthöhlen, die in verschiedenen Größen von der Größe von D. Scheid in Dörren in Westfalen hergestellt werden und dort her auch bezogen werden können. Beim Aufhängen dieser Höhlen ist darauf zu achten, daß das Flugloch der herrschenden Windrichtung abgekehrt und gegen den von den Bäumen abstropfenden Regen geschützt ist; am besten gibt man ihnen deshalb eine schwach nach unten geneigte Lage.

Die Anlage von Futterplätzen kann auf verschiedene Weise erfolgen. Ein Haupterfordernis dabei ist, daß das Futter so gut wie möglich gegen Schnee und Regen geschützt wird, um den Vögeln die Aufnahme zu jeder Zeit möglich zu machen und es vor dem Verderben zu schützen. Nach Rörig haben sich in dieser Beziehung am besten Futtertische, in etwa 1,5 Meter Höhe aufgestellt, bewährt, wenn dieselben durch ein bis auf die Ebene des Tisches reichendes Dach, dessen unterer Rand etwa 20–30 Zentimeter vom Tischrand entfernt ist, geschützt sind. Unter einer solchen Schutzvorrichtung wird das Futter niemals vom Regen benetzt oder vom Schnee zugedeckt, und dabei kann es stets von den Vögeln leicht erreicht werden. Als Futter eignen sich am besten feste Kuchen, die nach Rörig am zweckmäßigsten aus einem Gemisch von Hafer, Mohr, Sonnenblumenkörnern, geriebenem Semmel und etwas Hafer — zu 3 Teilen — und zerlassenen Rinderfett — zu 2 Teilen — hergestellt werden. Der zerlassene Talg wird hierbei unter stetem Umrühren in diese Mischung gegossen, die ganze Masse in einen irdenen, innen glasierten Topf gebracht, in diesem fest zusammengebrückt und dann an einem kühlen Platz erstarren lassen. Hiernach wird der Kuchen aus dem Topf genommen und entweder ganz oder verteilt auf den Futtertisch gebracht. — Ein fertiges Futterhaus kann von der obengenannten Firma zum Preise von 30 Mark bezogen werden.

Wer etwas Besonderes für die Vögel tun will, der lege ein Vogelschutzgehölz an. Es geschieht dies durch Anpflanzen von Heckenpflanzen, die durch einen besonderen Schnitt zu einer reichen Verzweigung veranlaßt werden, zwischen denen die Vögel art ihre Nester anlegen können. Genauereres hierüber findet sich in dem sehr lehrreichen Buche: von Verleypsch, der gesamte Vogelschutz (Verlag von H. Gessner, Halle a. S.). Die Herrichtung des Landes für diese Heckenpflanzungen hat in der jetzigen Zeit zu erfolgen, auch können jetzt schon die für die Pflanzung nötigen Sträucher bezogen und während des Winters im Einschlag gehalten werden.

Sehr zweckmäßig ist es auch, während des Winters den Vögeln eine Gelegenheit zum Trinken und Baden darzubieten. Dieselbe wird auch in der kalten Jahreszeit gerne benutzt, wovon wir uns im vergangenen Winter beim Bewässern von Bäumen im Parke der Weisenheimer Anstalt täglich überzeugen konnten.



Sportliebenden Herren und Damen ist dringend zu empfehlen, nach dem Radeln, Turnen, Fechten, Tennisspiel etc. den Körper gehörig mit

Bräzay
Franzbranntwein

einzureiben. Bräzay Franzbranntwein stärkt die Muskeln, macht die Haut geschmeidig und beseitigt sofort jedes Gefühl der Müdigkeit. Ueberall käuflich. Generalvertretung für Rheinland und Westfalen (W. 1406g) F 145
Handelsgesellschaft NORIS, Zahn & Co., Wiesbaden.

Saarkohlen,
mehrere hundert Waggons,

vom 1. Januar 1. A. ab im Laufe des nächsten Jahres außer Konkurrenz abzugeben. Anfragen unter Chiffre P. T. an die Expedition der „Wiesbadener Tagblatt“, Wiesbaden a. Rh.



Schlaf-Sofa „Sesam“.

Patentiert in allen Kulturstaaten.
Entfalten Gustav Kollath, Wiesbaden.
Tagsüber: Herrlicher Divan,
des Nachts: Bequemes Bett.
Dreiteilig vor Zugluft geschützt.
Macht Fremdenzimmer einnehmlich.

Als Divan gefaltet!
Rücklänge 160 Zentimeter.
Alleinverkauf für Wiesbaden:

Wilhelm Paer, Weber-Fabrik, Friedrichstraße 48.



Blitzartig verwandelbar!

Als Bett gefaltet!
Liegelänge 80/105 Zentimeter.

Für die Reise. Reise-, Schlaf-,
an verlaufen Ringasse 22, 1 St.



Aeltere Muster von

Neujahrs-
Karten

zu verkaufen wir zu ermäßigten Preisen.

L. Schellenberg'sche
Hofbuchdruckerei

Kontore: Langgasse 27. Fernsprecher 2266.



Für die Reise. Reise-, Schlaf-,
an verlaufen Ringasse 22, 1 St.

Voigt'sches Konservatorium für Musik,

Nikolasstrasse 19.

Lehrgegenstände: Klavier, Gesang, Violine, Cello, Theorie,
Ensemblespiel, Kammermusik.

Wiederbeginn des Unterrichts: Montag, den 6. Januar.

Prospekte gratis. — Anmeldungen jederzeit.

Feuerwerkskörper,
Frösche, Schwärmer, Wachsackeln,
Sampons

empfiehlt

G. M. Rösch,

46 Webergasse 46.

1886

Schlittschuhe

bester Systeme in jeder Preislage.

C. D. Jung,

Telephon 213.

Ringgasse 47.

K 198

Vorschuss-Verein zu Wiesbaden.

Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht.

Friedrichstrasse 20.

Sparkasse.

Vom 1. Januar 1908 ab erhöhen wir
den Zinsfuß für Sparkassenkapitalien
auf **3 1/2 %**

und verzinsen dieselben wie seither vom Tage der
Einzahlung an bis zum Tage der Rückzahlung.

Wiesbaden, den 13. Dezember 1907. F 372

Vorschuss-Verein zu Wiesbaden.

Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht.

Hirsch. Hehner.

Bahnamtliches Roll-Comptoir

der ver. Speditoren, G. m. b. H. Telefon 917.

Prompte An- und Abfuhr von Stückgütern.

Täglich fünfmalige Güterbeförderung. 1708

Bureau nur im Güter-Abfertigungsgebäude
Bahnhof Süd.

Bitte genau auf die Firma zu achten.

Kriegerverein Germania-Allemania

E. V.

Mittwoch, den 1. Januar (Neujahrstag), abends 8 1/2 Uhr:

Weihnachts-Feier

(Konzert und Ball)

In den oberen Räumen der Loge Plato, Friedrichstraße 27, wozu
wir unsere verehrten Ehren- und aktiven Mitglieder mit ihren wertvollen
Familien, sowie die angemeldeten Gäste ergebenst einladen. F 437

Der Vorstand.

Lill's Weinstuben,Spiegelgasse 5. Inhaber Hubert Lill. Telefon 511.
Wiesbaden.

Heute Sonntag, den 29. Dezember:

Diner à Mk. 1.25,

im Abonnement Mk. 1.10.

Consommé à la Mollère.

Heilbutte, see. crevettes

mit Kartoffeln.

Roastbeef mit Spinat, Croquettes.

Pudding à la reine.

Diner à Mk. 1.75,

im Abonnement Mk. 1.60.

Consommé à la Mollère.

Heilbutte, see. crevettes

mit Kartoffeln.

Roastbeef mit Spinat, Croquettes.

Steyrischer Kapfen mit Kompott.

Pudding à la reine.

Souper à Mk. 1.25.

Schwedische Vorspeise.

Gespickte Kalbsnuss mit Spinat.

Hasenbraten mit Kompott.

Cornets mit Rahm.

Souper à Mk. 1.75.

Schwedische Vorspeise.

Omelette à la rouennaise.

Gespickte Kalbsnuss mit Spinat.

Hasenbraten mit Kompott.

Cornets mit Rahm.

Räumungs-Ausverkauf

von

Tapeten, Linoleum, Teppichen und Vorlagen,
Wachstuchen und Tischdecken

zu jedem annehmbaren Preis, teilweise unter Einkauf.

= Günstige Gelegenheit auch für späteren Bedarf. = 1835

Kleine Burgstrasse 9. **Rudolph Haase.**

Telephon 1927. Gegründet 1858.

Bilder-Einrahmen,**Spiegel — Photographie-Rahmen.**

Anfertigung von Gemälde-Rahmen.

Neu vergolden und Renovieren alter Gegenstände
gut und billigst**Hr. Reichard, vorm. F. Alsbach,**

Herzogl. Nass. Hofvergold. 19. Taunusstr. 18. 1672

Kunsthandlung, Kunstgewerb. Werkstätte. — Lager inlosen und gerahmten
Kunstblättern.**Zither-Verein**

Gegründet 1886.

Heute Sonntag, den 29. d. M.,
von nachmittags 4 Uhr an:**Weihnachts-Feier**mit darauffolgendem Tanz
im „Hotel Taunusblick“ (Station
Chausseehaus), wozu ergebenst einladet
Der Vorstand.

Überall erhältlich.
Da vielfach schlechte Nachahmungen
meines Steinlagers existieren, bitte ich
stets ausdrücklich echten

„Steinhäger
von Schlichte“
zu fordern. F 147

Rein Laden.

Wegen Ausverkauf

prachtvolle Gasluster, ebenfalls

Stahlkörper, Ampeln, sowie

Zimmerkassetten, Bilders u. f. w.

und alle Arten Zylinder

bei

Krieg, Kirchgasse 19,

Sof. links. 1891

Die so beliebten

Punschsirope

von

Peters Nachf., Köln,

empfiehlt

C. Schirmer,

Rheingauerstrasse 10,

Seib's Drogerie. 1840

Prima gemästete Poularden,

Kapaunen, Enten u. Gänse empfiehlt

Gebrüder u. Wollschläger Hofschloß,

Seebach a. d. W. (Hellen).

Buchholz-**Cognac**

in Originalfäbung, in allen Preislagen,

empfiehlt unter Garantie für

feinste Qualität

Peter Huth,

Kaiser-Friedrich-Ring 14.

Ziehung: 6. Januar 1908.

Lotterie der

Kölner Ausstellung 1907

9179 Gewinne i. Wert v. zus. 80 000 M.

1 a 10000

1 a 5000

2 a 2000 = 4000

5 a 1000 = 5000

10 a 500 = 5000

20 a 300 = 6000

20 a 100 = 2000

etc. etc.

Lose à 1 M., Porto und Liste 25 Pf.

extra, zu haben bei den Kgl. Lot-

teries-Einnehmern und den durch

Plakate kenntlichen Verkaufsstellen

sowie bei der Lose-Vertriebs-Ges.

Königl. Preuss. Lotterie-Einnehmer

G. m. b. H., Berlin N. 24,

Monbijouplatz 2.

Allgemeiner Vorschuss- und Sparkassen-Verein zu Wiesbaden.

Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht.

Geschäftsgebäude: Mauritiusstrasse 5.

Wir bringen hierdurch zur öffentlichen Kenntnis, dass am
Dienstag, den 24., und am Dienstag, den 31. d. M.
unser Geschäftslokal nachmittags geschlossen ist. F 370

Wiesbaden, den 19. Dezember 1907.

Allgemeiner Vorschuss- u. Sparkassen-Verein zu Wiesbaden.

Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht.

H. Meis.

C. Michel.

Marcus Berlé & Cie.

WIESBADEN Bankhaus Wilhelmstr. 32

Gegründet 1829. — Telefon No. 26.

Ausführung aller in das Bankfach einschlagenden Geschäfte

Insbesondere:

Aufbewahrung u. Verwaltung
von Werthpapieren.Verwahrung versiegelter Kasten
und Pakete mit Werthgegen-
ständen.Vermiethung feuer- und diebes-
sicherer Schrankfächer
in besonders dafür erbautem
Gewölbe.Verzinsung v. Baareinlagen in
laufd. Rechnung. (Giroverkehr).

Einlösung von Coupons vor Verfall.

Discontirung und Ankauf von
Wechseln.An- und Verkauf von Werth-
papieren, ausländischen
Noten u. Geldsorten.Vorschüsse und Credite in
laufender Rechnung.Lombardirung börsen-
gängiger Effecten.Creditbriefe, Auszahlungen
u. Checks auf das In- u. Ausland.

1821

Männer-Quartett „Silaria“.Heute Sonntag, nachmittags 4 Uhr, findet im Saale
der Turngesellschaft, Stiftstraße 1, unsere diesjährige**Weihnachtsfeier**statt. Wir laden hiermit unsere Mitglieder, sowie Freunde und Gönner des
Vereins höflichst ein.

Der Vorstand.

Eintritt frei. Die Veranstaltung findet bei Bier statt. F 254

Münchener Hofbrauhaus-Bier

Allein-Ausschank:

Schloss-Restaurant

— Hotel Grüner Wald. — 1804

400 Stück.

Nur Blücherplatz.



400 Stück.

Nur Blücherplatz.

Große Massen-Treibjagd.

Schwere Waldhasen à 3.80 Mt.

Noch nie dagewesen, billiger wie Fleisch.

Karl Petri,

Wildhändler.

B 7804

Gänse, Enten, Poularden, Puter, Schraack und Gänsepfaffen.

Kramer's Punschesind in allen besseren Geschäften
der Branche käuflich.

Man achte genau auf die Firma:

Aug. Kramer & Co. Nachf. in Köln a. Rhein

Vertreter: W. Anacker, Bismarckring 17. B 7146

Kurhaus zu Wiesbaden.

Sonntag, den 29. Dezember.

Vormittags 11 1/2 Uhr im Abonnement im grossen Konzertsaal:

Orgel-Matinée.

Frau May Afferni-Brammer (Violine), Fräulein E. Kloos (Sopran), Herr Kapellmeister Ugo Afferni (Orgel), Herr A. Hahn (Harfe).
Programm. 1. Sonate, op. 45, für Orgel von K. Geopfert.
2. Die Allmacht, Lied für Sopran mit Orgelbegleitung von F. Schubert.
3. a) Adagio aus dem IX. Konzert von L. Spohr, b) Träumerei für Violine mit Orgelbegleitung von R. Schumann, 4. a) Panis Angelicus von C. Franck, b) Ave Maria, Meditation für Sopran, Violine, Harfe u. Orgel von J. Bach-Gounod.
Eintritt gegen Vorzeigung von Abonnementkarten, für Nichtabonnenten gegen Sonntagskarten zu 2 Mark. F 245

Doppel-Konzert.

Städtisches Kurorchester.
Kapelle des I. Nassauischen Feld-Artillerie-Regiments Nr. 27 Oranien.
Städtische Kurverwaltung.

Kurhaus zu Wiesbaden.

Besondere Veranstaltungen
vom 31. Dezember 1907 bis 5. Januar 1908.
(Änderungen vorbehalten.)

Dienstag, den 31. Dezember.

Ab 8 1/2 Uhr abends: Grosser Silvester-Ball.

Öffnung der Fest- und Ball-Räume 7 1/2 Uhr. Anzug: **Maltoilette** (Herren Frack und weisse Binde). — Tanz-Ordnung: Herr Fritz Heidecker.

Eintrittspreise: Vorzugskarten, sowohl für diesjährige als nächstjährige Abonnenten: 2 Mark; Nicht-Abonnenten: 4 Mark (im übrigen gleichberechtigt mit der Tageskarte). Verkauf von Vorzugskarten an Abonnenten gegen Abstempelung der Kurhauskarten an der Tageskasse im Hauptportale. An diesem Tage geladene Tageskarten zu 1 Mark werden bei Lösung einer Karte zu 4 Mark in Zahlung genommen, jedoch auf eine Karte nur eine Tageskarte. Sämtliche Karten sind beim Eintritte vorzuzeigen, seitens der Abonnenten gleichzeitig mit der Vorzugskarte auch die entsprechende Abonnementkarte. Eintritt zu den Lesesälen, dem Muschel-, Spiel- und Konversations-Saal bis 7 1/2 Uhr abends gegen Tageskarten, Balkkarten für Nichtabonnenten und Abonnementkarten; Eingang: Türe rechts vom Hauptportale.

Donnerstag, den 2. Januar.

Abends 8 Uhr im Abonnement im kleinen Konzertsaal:

Kammermusik-Abend.

angeführt von der Vereinigung für Blasinstrumente des Kurorchesters, der Herren: **Franz Danneberg** (Flöte), **Karl Schwartz** (Oboe), **Emil Franze** (Klarinette), **Paul Kraft** (Horn), **Karl Wemheuer** (Fagott), unter Mitwirkung des Herrn **Walter Fischer** (Klavier) und des Herrn Konzertmeisters **Wilhelm Sadony** (Viola).

Programm. 1. Quintett für Flöte, Oboe, Klarinette, Horn und Fagott, op. 42 (zum ersten Male) von Overbeck. 2. Schiffslieder, 5 Charakterstücke (nach Gedichten von Lenau) für Klavier, Oboe und Viola, op. 28 von Aug. Kögler. 3. Quintett für Klavier, Oboe, Klarinette, Horn und Fagott, Köch. Verz. 452, komp. 1784 von W. A. Mozart.
Um einer Überfüllung des Saales vorzubeugen, berechtigt zum Eintritt die gleichzeitige Vorzeigung einer Platzkarte zu 25 Pf. mit der Abonnementkarte. Für Inhaber von Tageskarten gegen Lösung einer Zuschlagskarte, welche gleichzeitig als Platzkarte gilt, zu 1 Mark. Platzkarten sind am Tage der Veranstaltung an der Tageskasse, Hauptportal links, zu lösen.

Samstag, den 4. Januar.

Abends 8 Uhr im Abonnement im grossen Konzertsaal:

Operetten- und Walzer-Abend.

Städtisches Kurorchester.
Leitung: Herr Ugo Afferni, städtischer Kurkapellmeister.

Sonntag, den 5. Januar.

Vormittags 11 1/2 Uhr im Abonnement im grossen Konzertsaal:

Orgel-Matinée.

Herr **Friedrich Petersen**, Organist an der Schlosskirche zu Wiesbaden.
Eintritt gegen Vorzeigung von Abonnementkarten, für Nichtabonnenten gegen Sonntagskarten zu 2 Mark.

Nachmittags 4 Uhr im Abonnement im grossen Konzertsaal:

Symphonie-Konzert.

Leitung: Herr **Ugo Afferni**, städtischer Kurkapellmeister.
Solist: Herr **Fritz Haas** (Klavier). Orchester: Städtisches Kurorchester.
Eintritt gegen Vorzeigung von Abonnementkarten, für Nichtabonnenten gegen Sonntagskarten zu 2 Mark.
Freikartensuche können nicht berücksichtigt werden.
Das Rauchen ist in allen Innen-Räumen (mit Ausnahme der Restaurationsräume) stets strengstens untersagt. F 246
Städtische Kurverwaltung.

Walhalla-Theater.

Monat Januar 1908:

Gastspiel des **Metropol-Ensembles**, unter Leitung des Direktors **Max Samst** aus Berlin.

Mittwoch, den 1. Januar (Neujahrstag):

2 Gala-Eröffnungs-Vorstellungen 2

Nachmittags 4 Uhr ermässigte, abends gewöhnliche Preise.

In beiden Vorstellungen:

Das Mädchen ohne Ehre.

Sensationstück in 4 Akten von **Walter Melville**.
Deutsch von **Siegfried V. Lutz**.

Obiges Stück wurde mit

sensationellem Erfolge

in London, Berlin, Hamburg, Leipzig, Aachen, Köln u. a. w. bei stets ausverkauften Häusern aufgeführt.



Kurhaus - Restaurant Wiesbaden.

Silvester-Feier mit Ball.

Bestellungen auf Soupers (à Couvert Mk. 3.- und Mk. 5.-), sowie Reservierung von Tischen werden heute schon entgegengenommen.

W. Ruthe,

Hoflieferant Sr. Maj. des Kaisers und Königs.



Möbel

und

Einrichtungen

konkurrenzlos billig.

Polierte Spiegelschränke, innen Eichen . . . 80 Mk.
Vertikos mit Spiegel . . . 30 "
2-tür. pol. Kleiderschränke . . . 48 "
Auszugstische . . . 19 "
Schreibtische . . . 35 "
Kompl. Betten . . . 65 "
1-tür. Kleiderschränke . . . 15 "
2-tür. Kleiderschränke . . . 26 "
Büfets . . . 130 "
Wasserspigel . . . 24 "
Flurtoilette u. Waschtisch . . . 15 "
Spiegel und Bilder zu hier noch nicht gekannten Preisen, sowie moderne Küchen-Einrichtungen von 50 Mk. an. B 7339

Grosse und kleine Schlafzimmer (Eichen) mit Spiegelglas u. weissem Marmor von 295 Mk. an.

Unerreichte Auswahl.

Eine Befichtigung überzeugt von der Realität des Angebots.

Günstige Einkaufsgelegenheit.

Spez.: Braut-Ausstattungen.

Möbellager

Blücherplatz 3.

Subj. Ign. Rosenkranz.

Die Perle der Silvester-Nacht

Peters Punsch

(Eichel-Mark) von

Peters Nachf., Köln

empfehl. 1833

J. C. Keiper,

Kirchgasse 52. Telefon 114.

Neujahrs-

Gratulationskarten mit Namensdruck von einfachster bis modernster Ausführung empfehlen in reichhaltiger Auswahl

Rud. Bechtold & Co.,

Luisenstrasse 33.

Neujahrskarten

billig! Schwalbacherstrasse 71.

Preussische Pfandbrief-Bank.

Die am 2. Januar 1908 fälligen Zinscheine unserer Hypotheken-Pfandbriefe, Kommunal-Obligationen und Kleinbahnen-Obligationen werden vom 15. Dezember ab an unserer Kasse und bei der Mehrzahl der deutschen Banken und Bankfirmen kostenfrei eingelöst. Dagegen sind obige Papiere zur Kapitalanlage und ausföhrliche Prospekte zur Information erhältlich. F 511

Preussische Pfandbrief-Bank.

Meyers Kinematograph.

25 Marktplatz 25.

Programm vom 27. bis 31. Dezember:

Karnevalsnacht, Clown-Entrée, Taubensee (color). Eine fein duftende Zigarre, Die Stiehmutter, Neue Kaffeeservice, Die Hunde als Schmutzler (hochinteressant), Blinder Mann, Meerestiefe, ein Riesentableau von 25 Minuten Vorführungszeit, in 7 Abteilungen: 1. Die Brautnacht, 2. Entführung der Braut, 3. Die gute Fee, 4. Verfolgung zur See, 5. Untergang, 6. Die Wunder in den Meerestiefen, 7. Das Wunderschloß und Apotheose.

Zum erstenmal in Wiesbaden vorgeführt, ein jeder Besucher wird zufrieden das Theater verlassen.

Zu zahlreichem Besuche ladet ergebenst ein

Der Direktor **Bernh. Meyer.**



LEA & PERRINS'
SAUCE

gibt einen köstlichen pikanten Geschmack bei dem Genuss von FISCHE, SUPPEN, FLEISCH, FLEISCHBRÜHEN, KÄSE, gebratenem WILDPRET und GEFLÜGEL.

Die ursprüngliche und echte WORCESTERSHIRE SAUCE.

Gottwald's

Arac-, Ananas-, Rum-, Portwein- und Burgunder-Punsch, Jamaica-Rum, Batavia-Arac, 1825 deutsche und französische Cognacs

empfiehlt in bekannt guter Qualität

F. Gottwald,
Rheinstrasse 73.

Tel. 2387.

MÖBELHAUS * Gustav Schupp Nachfolger * **FRITZ MAHR,**
WIESBADEN.
Telephon Nr. 151. Tannusstrasse 39; Part., II, III. Gegründet 1871.
Gegenwärtig ausgestellt: 1829

Hochelegante Wohnungs-Einrichtung, 2850.

Salon, echt Mah., | Speisezimmer, | Schlafzimmer, Rüstern mit
M. 1000.— | Eichen, M. 1075.— | pa. Rosshaarmatr., M. 775.— M.

Dauernde Garantie. Besichtigung ohne Kaufzwang erbeten. Franko-Lieferung.

Spedition
von Gütern und Reise-Effekten.
Möbel-Transport
von u. nach allen Orten des In- u. Auslandes.

J. & G. ADRIAN,
BAHNHOFSTRASSE 6. TELEPHON Nr. 59.

Aufbewahrung
von einzelnen Koffern, Möbeln, sowie
ganzen Hauseinrichtungen 2502
in bestingerichteten, feuersicheren Lagerhäusern.
Stahlpantzerwölbe (Tresor) für Wertsachen.

Viertes Gaben-Verzeichnis des Vereins für Kinderhorte.

Frau Dr. Goldenberg 15 Mk., M. B. 4 Mk., Frau Direktor Petry 5 Mk., Frau Anna Demeaux 10 Mk., Frau Dr. Gallus 6 Mk., Frau Dr. Geffert 4 Mk., Frau Landgerichtsdirektor Reizert 10 Mk., Ilse Reizert 3 Mk., Frä. Nichtenstein 2 Mk., Frau Verling 3 Mk., Frä. D. 5 Mk., Herr Friedrich Hahn 20 Mk., Herr Dr. A. N. 10 Mk., Herr Oberstleutnant Mezger 5 Mk., Frau Kath. Verling 2 Mk., Frau Konrad Burandt 10 Mk., Frau Friedrich König 100 Mk., Herr Fris Strauß 20 Mk., Frau van Gölpen 10 Mk., Frau Dr. Gutschow 5 Mk., Frau Landrat Daniel 10 Mk., Herr Dr. Köster 20 Mk., Herr Regier.-Rat von Conta 10 Mk., Frau Lucy Fleischer 50 Mk., Herr August Engel 50 Mk., für den Knabenhort Frä. Handbrook 10 Mk., Humanistisches Gymnasium 12,30 Mk., Frä. W. 10 Mk., Herr Carl Werner 16 Pakete Kaffee, 1 1/2 Pfd. Schokolade, 1 Dtd. Apfelmarmelade, Muffin, Frau Berner 10 Kapuzen, Feinbäckerei Bof Lebkuchen, Konfekt, Frä. Anna G. 2 Bilderbücher, Frau Armas Kleidungsstücke, Muffin, Frä. von Gölch Kleidungsstücke, Frau Augusta Frohne Schürzen, Spielzeug, Konfekt, Apfelmarmelade, Frau Gräfin von Reina Kleidungsstücke, Lebkuchen, Frau G. Wachendorf Spielzeug, Herr Friedrich Groll Lebkuchen, Pfeffermuffin, Gebäck, Muffin, Frau Justizrat Nemeis Puppenstücke, Frä. v. Disgenst Puppenstücke, Frau General Braumüller 2 Hemden, 2 Hosen, Taschentücher, Strümpfe, Fr. Herzfeld Stiefel, Bücher, Taschentücher, Stäuben, Griffelkasten, Frä. Halberstadt 3 Mittel, Konfekt, Lebkuchen, Strümpfe, Fr. Krawinkel 5 Paar Stiefel, Frau Anding gebr. Kleider, Muffin, Herr Seifenfabrikant Erkel Seife, Lichter, Christbaumschmuck, Frau Regier.-Präsident von Meißner 30 Apfelmarmelade, Frau von Steinan-Steinrich Schürze, 3 Unterröcke, 3 Hosen, 3 Hemden, 5 P. Strümpfe, 4 Spiele, 3 Beutel mit Perlen, Pensionat Bernhardt Kleider, Muffin, Marg. von Gölch Stoff, Unterleider, Handschuhe, Kappen, Frau Kath. Verling Muffin, Schürze, Weygand Kleidungsstücke, Schafel, Frau G. H. Unterröck, 2 Schürzen, Schellenberg (Goldgasse) Papiersachen, Spiele, S. Ernst 5 P. Schuhe, Ungenannt Muffin, A. Engel Kaffee, Muffin, Rosinen, Schokolade, Marmeladen, G. Hummer Muffin, Taschentücher, Bazarach Kleidungsstücke, A. S. Mäntelchen, Frä. Nies Woll, Schürzen, Jakob Müller Muffin, Hüte, Schürze, Pensionat Lohmann 3 Dtd. Hemden u. Hosen, Ungenannt Kleidchen, Muffin, Puppen, Frau General Merittens 100 Pakete Lebkuchen, Dahlheim Spielzeug, Frau W. Wagner Konfekt, Frau Dr. Gutschow 20 Muffin, 30 Paar Stäuben, Frau Daniels 6 Hübschen, 2 Beilen, Wolfgang Hübner Spiel, Firma Jost 18 Gummibälle, 6 P. Gummischuhe, 6 Bürsten, Frau Ademann Bücher, Spiele, Frau Vangbach Buch, gebr. Sachen, Fr. Prof. Weintraub 2 Anzüge, Strümpfe, Ueberzieher, 2 Hüte, 2 Kappen, Fr. Dr. Engelhard 6 P. Strümpfe, 8 P. Schuhe, Pantoffeln, 6 Unterhosen, gebr. Kleider, Eisenbahn, 6 Schürzen, Stoffreste, Firma Schneider 20 Mr. Barchent, Frä. Luß, Fr. D. Duville, Frä. Nistow, Frä. Hufelmann, Fr. Jungfirt, Frä. Lina Modrach u. Fr. Schöndorf Hosen, Frä. M. A. 2 Gefangbücher, Firma Baum 10 P. Unterhosen, 20 Kappen, 3 P. Strümpfe, Bader Steine-mann Konfekt, Frä. von Koghausen 2 Muffin, Konfekt, Frä. Hoffmann Schuhe, Frä. Schürze und Fr. Brodmann 3 P. Schuhe, 2 Mäntel, Strümpfe, Fr. Telz und Fr. Engelmann 3 Anzüge, A. P. und L. M. 6 Eisenbahnen, Kreisel, Baukasten, Gewehre, Laterna magica u. s. w., Fr. Lachner Schlittschuhe, Stiefel, Firma Scholz (Mainz) 1 Dtd. Maltbier, Firma Hutter Griffl, Meisterte, Firma Koch 12 Griffl, 10 Meisterte, Buchtbl. Wenn 19 Federkasten, 5 Spiele, 7 Photogr.-Rahmen, Postkarten, 6 g. Bilder, J. D. 2 Kappen, Frä. Broedelmann Anzug, 2 P. Strümpfe, D. K. Taschentücher, L. L. Seife, Frä. A. Paer 3 Konfekt-Muffin, Firma Jung 6 P. Schlittschuhe, durch Frä. Blume 5 Paar Strümpfe, 6 Schreibgarnituren, Tierschulkalender, Schuhe, Fr. Schach Spielzeug, Schaufelstiel, Fr. Alzen Durg, Pferdehals, Kauschaden. Beim Tagbl.-Verlag gingen ein: Loos 5 Mk., Fr. von Sydow 5 Mk., D. W. 5 Mk., Carl Kolbe 5 Mk., Reinhard Nikolai 2 Mk., G. F. Vergemann 10 Mk.

Allen gütigen Gebern sagt herzlichsten Dank

Der Vorstand.

Gegen Einblendung v. 20 Bg. erhält Jeder eine Probe
Rot- und Weisswein,
schlachtet, nebst Preisliste. Kein Risiko, da wir
Rückgabegeld ohne weiteres unfrankt zurück-
nehmen. — 18 Bogen eigene Weinberge an Rhin
und Rhein.
Gebr. Roth, Ahrweiler.

Sarg-Magazin Ernst Müller, Walluferstraße 3.

Neuheit auf dem Gebiete der Hygiene und Pietät.

Der patentierte
Sargverschluss
schließt die Leiche voll-
ständig luftdicht ab und
ermöglicht den Ange-
hörigen den Verstorbenen
bis zur Beisetzung
im Trauerhause zu
behalten.



Der patentierte
Sargverschluss
macht den in
vielen Fällen not-
wendigen Zink-
einsatz überflüssig.
Es ist daher ein Sarg mit
diesem Patentverschluss
bedeutend billiger
wie ein Sarg mit Zink-
einsatz.

Alleinvertretung für Wiesbaden und Umgegend:
Telephon 576. **Ernst Müller, Walluferstraße 3.** Telephon 576.
Lieferant für Feuerbestattungen. Lieferant des Beamten-Vereins.

!! Telegramm !!

Nur kurze Zeit!

13 Michelsberg 13

ab Montag, den 30. Dezember, früh 9 Uhr:

Riesen-Massen-Verkauf

von mehreren Eisenbahn-Waggons

emaillierter Geschirre

aus den größten Werken Deutschlands.

Fabelhaft billige Preise! Nie wiederkehrende Gelegenheit,
so billig zu kaufen!

Kein Kaufzwang! Riesen-Massen-Auswahl! Zum Ausschauen!
Grosse Mengen Wassereimer, Wannen, Toiletten-Eimer, Schüsseln, Kochtöpfe,
Waschtöpfe, Wasserkannen, Einhängetöpfe, Kaffeekannen, Seifen-
Miltöpfe, Essenträger, Bratpfannen, Durchschläge, Schäumkellen, Wasser-
kollen, Kehrbleche, Nachtgeschirre, Tiegel, Kannen, Spucknapfe, Teller,
Waschbecken, Teigschüsseln, Spülschüsseln. Ferner: **Waschtische,**
Waschbänder, Kaffeemühlen, Messer, Gabeln, Löffel.

Alle Waren sollen zu Schlenderpreisen abgesetzt werden. — Jeder wird zum
Besehen der Waren freundlichst eingeladen.

Wer diese Gelegenheit versäumt, ist sich selbst zum Schaden.

Noch nie dagewesene billige Gelegenheit.

Verkauf: Täglich von morgens 9 Uhr bis abends 8 Uhr.

Komplette Küchen-Einrichtungen für Brautleute.

Nur bestbewährte Fabrikate.

Das Wanderlager J. Stiebel.

Es genügt vollständig
wenn Familien-Anzeigen — Verlobungen, Vermählungen, Geburten, Todesfälle —
im Wiesbadener Tagblatt
inseriert werden, da das Wiesbadener Tagblatt in Wiesbaden von Haus zu
Haus, von Familie zu Familie gelesen wird.

Familien-Anzeigen
pflegt das Publikum von Wiesbaden und Umgebung vor allem
im Wiesbadener Tagblatt zu suchen und

**zu
veröffentlichen.**

Bettfedern-Reinigungsanstalt, Mauergasse 15.

Reinigung durch neueste Dampf- u. Entfärbungsmaschinen.
Tosen- und Krankenbetten werden nicht angenommen.

Federleinen, Barchent

in größter Auswahl zu billigen Preisen.

Lager in amerik. Schuhen.

Aufträge nach Mass. 1558

Herrn Stüdkorn, Gr. Burgstr. 2.

1 Phonola u. 1 Pianola

sehr preiswert zu verkaufen.

L. Flich, Etzville a. Rh., Mühlstr. 6.

**Schwarze Kleider,
Schwarze Blusen,
Schwarze Röcke,
Trauer-Hüte,
Trauer-Schleier,**

vom einfachsten bis zum aller-
feinsten Genre. K 3

S. Blumenthal & Co.,
Kirchgasse 39/41.

Danksagung.

Für die zahlreichen Beweise
liebevoller Teilnahme bei dem
so plötzlichen Hinscheiden
unserer lieben

Paula,

insbes. für die reiche Blumen-
spende sagen wir auf diesem
Wege unsern innigsten Dank.

Die trauernde Familie
A. Bach.

Nordenstadt, 28. Dez. 1907.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden
unserer lieben Schwester und Tante, Frau

Dorothee Bach, Wwe., geb. Schalles,

sagen hiermit innigen Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen.

